

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1929

116 (9.3.1929) Abendausgabe

Beruzspres: frei Haus monatlich 3.20
R. im Vorau im Verlag ob in den
Sweigstellen abgeholt. — R. Durch
die Post bezogen monatlich 2.80 R.
Einzelpreise: Werktag-Zeitung 10 R.
Sonntags-Zeitung 15 R. — Am Hall
höherer Betrag. Ausserdem ist
der Besitzer keine Ansprüche bei
verwütem oder Nicht-Erscheinen der
Zeitung — Abbestellungen können nur
jewils bis zum 25. bis 28. auf den
Monats-Preisen angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeitung
60 R. Stellen-Gesellschaften, Familien-
und Freizeit-Anzeichen aus Baden
ermächtigt Preis — Neffame-Zeitung
2. R. an erster Stelle 2.50 R.
Bei Niederholung tarifester Rabatt,
der bei Nichtehaltung des Tarifs bei
gerichtlicher Betreibung und bei Kon-
kurrenz außer Kraft tritt. Erfüllungs-
ort und Gerichtshand in Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

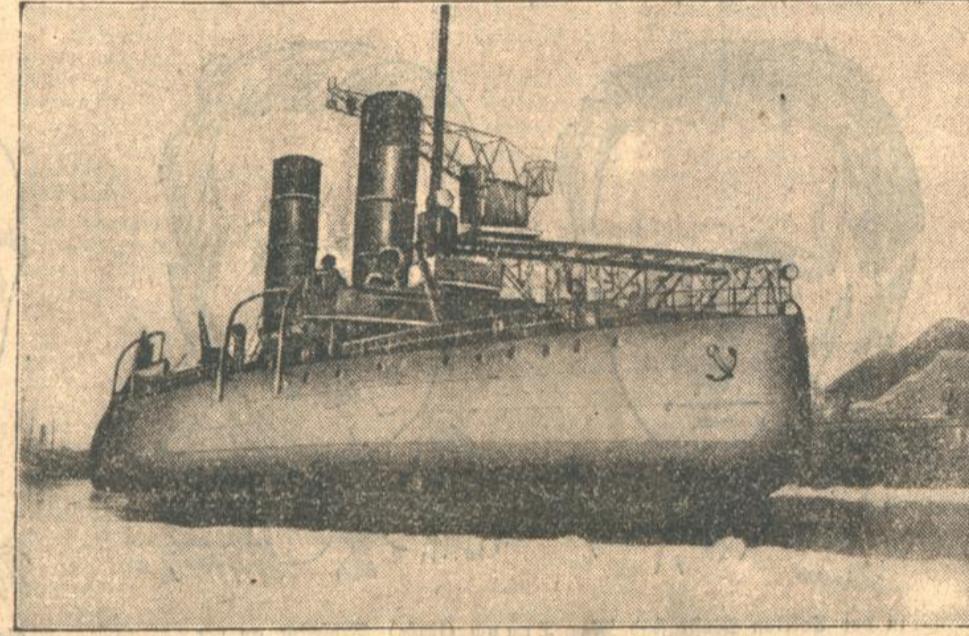
Karlsruhe, Samstag, den 9. März 1929.

45. Jahrgang. Nr. 116.

Grenzen und Berlau von
Ferdinand Thierstein: Dr. Walther Schneider,
Brauereigesetz verantwortlich für deutsche
Politik u. Wirtschaftspolitik: Dr. W. Schindler;
für auswärtige Politik: Dr. M. Sonnenz;e;
für badische Politik u. Nachrichten: Dr. H.
Häuser; f. Kommunalpolitik: Dr. Binder;
für Soziales und Soziale: Dr. Bolz; Ritter;
f. Deutscher: Dr. Belmer; für die Handels-
stelle: Dr. Klemm; für die Anzeichen: Ludwig
Meindl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meissner,
Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054
Geschäftsstelle: Amts- und Samm-
stelle Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Bellman: Wolf und
Heimat / Literarische Umlauf Roman-
Blatt / Vorblatt Kraut-Ratum /
Wander- und Reisen / Hans und
Garten / Karlsruhe Vereins-Zeitung.

Hilfe für die „Schwerin“.

Der russische Eisbrecher „Jermak“ eilt zu Hilfe.



Der russische Eisbrecher „Jermak“.

m. Berlin, 9. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das vom Paetis eingeklossene Fahrschiff „Schwerin“ hat seit gestern seinen Standort nur wenig verändert. Die Trift des Eises geht nicht mehr so rauh weiter, denn der Sturm hat nachgelassen, andererseits sind die Eismassen so kompakt geworden, daß auch ein Feindanschub aufgehört hat.

Im Laufe der Nacht ist der russische Eisbrecher „Jermak“ dem bedrohten Fahrschiff zu Hilfe geeilt. Jermak ist der stärkste Eisbrecher, der zur Zeit in der Ostsee arbeitet. Er hat die Eishindernde in der mecklenburgischen Bucht ziemlich schnell überwunden und ist an die große Barre herangekommen, die sich nördlich vom Leuchtturm Darßerort aufgetürmt hat. Von hier aus verlangsamt sich die Fahrt. Es ist nur mit dem Aufgebot aller Maschinenkräfte möglich, die festen Eismassen zu durchbrechen.

Heute vormittag gegen 10 Uhr war der „Jermak“, der bereits seit Stunden die „Schwerin“ im Sicht hatte, bis auf etwa zwei Seemeilen an das eingeklossene Schiff herangekommen. Es ist zu hoffen, daß es noch vor Eintritt der Dunkelheit möglich sein wird, das Fahrschiff „Schwerin“ aus seiner gefährlichen Situation zu befreien.

Die Mannschaft wurde auch gestern wieder durch Flugzeuge versorgt. Wie weit das Fahrschiff „Schwerin“ durch die einschneidenden Eismassen havariert wurde, kann erst nach der Lösung von den Schollen festgestellt werden.

Studentenstreik in Madrid.

Die Regierung kündigt schwere Strafen an.

Eine rote Fahne auf dem Universitätsgebäude gehisst.

F.H. Paris, 9. März. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Der Streik der Studenten in Madrid war gestern vollständig. Starke Polizeikräfte hatten das Hauptuniversitätsgebäude und das der medizinischen Fakultät umstellt. Die Studenten befanden sich in außerordentlicher Erregung, weil vorgestern Abend der Vorsitzende der Studentenvereinigung verhaftet worden war.

Eine Gruppe von Studenten pflanzte eine rote Fahne auf dem Dach des Universitätsgebäudes auf.

Der Rektor ließ sofort sämtliche Eingangstüren zur Universität sperren. Die rote Fahne blieb eine halbe Stunde lang auf dem Dach, dann brach die Stange, an der sie befestigt war, und so wurde die Fahne entfernt, ohne daß Polizei einschreiten mußte.

Aber die Aufpflanzung der roten Fahne bestimmt die Regierung, die gestern abend einen Ministerrat abhielt, dazu, die Ver-

fügung zu erlassen, daß die Studenten heute wieder sämtliche Vorlesungen besuchen müßten. Sollte dieser Aufruf keine Folge gezeigt werden, so

wird die Regierung die schwersten Strafen verhängen.

Ein abends ausgegebenes offizielles Regierungskommuniqué besagt, daß die Studenten nunmehr dasselbe verüben, was die Offiziere und Palatspulanten verluden hätten, nämlich Unruhe unter dem spanischen Volk zu verbreiten. Die Regierung sei aber entschlossen, energisch durchzugehen. Ubrigens sei der Studentenstreik bereits im Abschluß begriffen.

Der Dampfkessel einer Schachtanlage explodiert.

Neun Arbeiter und ein Ingenieur gelöscht.

T.U. Bukarest, 9. März. Bei der Romana American-Erdölgesellschaft, die der Standard Oil gehört, flog in der Gegend von Moreni der Dampfkessel in einer Schachtanlage in die Luft, wodurch neun Arbeiter und ein Ingenieur getötet und acht Arbeiter schwer verletzt wurden.

Mißglückter Schwindel.

Hoch versicherte Gemälde sollten gestohlen worden sein, wurden aber von der Polizei gefunden. / Ein sensationeller Betrugsvorfall in Frankreich.

F.H. Paris, 9. März. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Vor einigen Tagen hatte der Diebstahl von zwei Tintoretos und einem Murillo, die aus Amerika nach Le Havre gebracht worden waren, beträchtliches Aufsehen erregt. Ein Bildhändler Fernand Laffitte hatte diese in New York verlaufen wollen, es war ihm aber nicht möglich gewesen, die Bilder an den Mann zu bringen, da ihm die Echtheitsbescheinigung fehlte. Infolgedessen brachte er sie, nachdem er sie in New York hoch versichert hatte, nach Frankreich zurück.

In Le Havre verschwand die Kiste, in der sich die Bilder befanden, plötzlich aus dem Depot,

worin sie zur Aufbewahrung untergebracht war. Nach langem Suchen gelang es der Polizei, die Bilder in einem Graben, in den die Kiste geworfen worden war, aufzufinden. Drei Tage und Nächte wurden Laffitte und ein Russe Schrot auf der Pariser Polizei verhört, und nunmehr stellte sich heraus, daß die beiden tatsächlich einen Betrug hatten verübt wollen. Sie wurden verhaftet und dem Untersuchungsrichter in Le Havre vorgeführt.

Die drei Bilder haben eine merkwürdige Geschichte.

Sie gehörten ursprünglich den spanischen Habsburgern, von denen sie der österreichischen Kaiserfamilie geschenkt wurden. Durch Marie Antoinette wurden die Bilder an den französischen Hof gebracht

und kamen nach der Hinrichtung Ludwig XVI. an Philipp Egalité. Dieser Erbe war der Herzog von Montpensier. Als dann gelangten sie an den Prinzen von Orleans, und dieser mache sie seiner Maitresse, Frau Louise Chardonne, zum Geschenk, die sich 1915 mit dem gestern verhafteten Laffitte verheiratete. Bedingung für diese Heirat war, daß Louise die Freundin des Prinzen Orleans bleiben könnte. Auf diesen sonderbaren Handel war Laffitte umso eher eingegangen, als der Prinz von Orleans nicht nur mit Gemälden und kostbaren Möbeln, sondern auch mit Juwelen und Geld sehr freigiebig war.

Aber Frau Louise hatte es zu bedauern, daß sie sich nicht nur an die Freundschaft des Prinzen von Orleans hielt, sondern auch eine verheiratete Frau sein wollte, denn

Laffitte bestahl sie unauhörlich und war wiederholt zu Gefängnis und Zuchthausstrafen verurteilt, wußte sich aber der Verbüßung der Strafen dadurch zu entziehen, daß er Wahnsinn simuliert und in Heilanstalten untergebracht wurde, aus denen er dann regelmäßig entwich. Die Frau hatte bereits Strafanzeige wegen Diebstahls der drei Bilder erstattet, die ihr gehörten und deren sich Laffitte nur bemächtigen konnte, weil das sonderbare französische Gesetz ihn, den wiederholt Verurteilten, während er im Scheidungsprozeß mit seiner Frau lag, zum Hüter des gemeinsamen Eigentums bestimmte.

Der Fall Uliz vor dem Rat

Zaleski verspricht beschleunigtes und öffentliches Verfahren. — Eine Erklärung Dr. Strehemanns.

ie. Genf, 9. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Völkerbundrat beschäftigte sich heute vormittag mit dem Fall Uliz.

Der Berichterstatter Adachi

begann mit einer sachlichen Darstellung des Falles und gab den Inhalt der polnischen Antwortnote vom 4. März bekannt, die der ständige polnische Delegierte beim Völkerbund überreicht hat. Darin wird ausgeführt, daß die Verhaftung und das Verfahren gegen Uliz dem Artikel 49 des polnischen Strafgesetzbuches entspreche und daß für den Rat keine Möglichkeit bestehe, in das schwedende Verfahren einzutreten. Der Berichterstatter schlägt vor, von den polnischen Erklärungen Notiz zu nehmen, und drückt die Erwartung aus, daß die polnischen Gerichtsbehörden ihr möglichstes zur Beschleunigung des Verfahrens tun und daß man gegen Uliz nicht in einer Weise vorgehen werde, die bei der Minderheit den Eindruck erwecken könnte, als handele man gegen ihren Führer.

Der polnische Außenminister

nahm sodann von den Erklärungen des Berichterstatters Kenntnis und teilte mit, daß das Verfahren beschleunigt und so öffentlich geführt würde, wie es das polnische Gesetz gestatte. Er versprach, daß das Gerichtsverfahren nicht so durchgeführt werden solle, wie wenn es sich gegen den Führer des Deutschen Volksbundes richte.

Sodann ergreift

Dr. Strehemann

das Wort und gab folgende Erklärung ab:

In der Angelegenheit, die uns beschäftigt, habe ich Kenntnis genommen von den Erklärungen, die der Herr Berichterstatter in seinem Bericht aufgenommen hat, ebenso von den Erklärungen, die wir soeben von dem Herrn Vertreter Polens gehört haben. Ich nehm danach an, daß der Prozeß gegen den Verwaltungsdirektor der Zentrale des Deutschen Volksbundes mit Sorgfalt und Schnelligkeit durchgeführt werden soll und daß der Vertreter Polens die in der Öffentlichkeit des Verfahrens liegenden Garantien ebenso glaubt in Aussicht stellen zu können, wie die Garantie dafür, daß es sich nicht um ein Verfahren gegen Uliz wegen seiner Eigenschaft als Führer der Minderheit handeln soll. Wenn ich Wert auf diese Feststellung lege, so geschieht dies deshalb, weil die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit durch den Vertreter Polens in der Dezemberversammlung des Rates auf die Angelegenheit gelenkt worden ist, indem er damals darauf hinwies, daß Herr Uliz unter Anklage stehe und nur dank der ihm als Abgeordneten zum schlesischen Sejm zugehörigen Immunität auf freiem Fuß gebüsst sei. Wenn ein Einzelfall, als den sich der Fall Uliz an und für sich darstellt, in dieser Weise vor dem Völkerbundrat als besonders charakteristisch hingestellt werden ist, so stempelt ihn schon diese Tatsache zu einer

Angelegenheit von besonderem politischen Interesse, deren Bedeutung über den Charakter des Einzelfalles weit hinausgeht.

Ich würdige durchaus das Prinzip der Unabhängigkeit der ordentlichen Rechtspflege und habe Verständnis dafür, daß die Mitglieder des Rates jetzt nicht ohne weiteres in der Lage sind, zu der gegen Herrn Uliz erhobenen Beschuldigung sachlich Stellung zu nehmen. Aber daneben besteht für mich die Tatsache, daß die deutsche Minderheit selbst die Verhaftung ihres Führers als einen bewußt gegen sie geführten Schlag auffaßt und dadurch in außerordentliche Erregung versetzt worden ist.

Angesichts dieser Tatsache kann ich die Angelegenheit durch die in dem Bericht enthaltenen und die durch den Herrn Vertreter Polens abgegebenen Erklärungen nicht als endgültig erledigt ansiehen. Da der Herr Vertreter Polens selbst gesagt hat, daß die Behandlung der Angelegenheit ausschließlich von den polnischen Gerichtsbehörden erledigt wird, ist ein endgültiges Urteil darüber erst möglich, wenn sich nach Beendigung des Verfahrens erwiesen hat, ob sich die in jenen Erklärungen ausgesprochenen Erwartungen tatsächlich erfüllt haben. Ich muß mir deshalb, ohne dem Bericht formell zu widersetzen, aber auch ohne diesem ausdrücklich zuzustimmen, vorbehalten, nach Beendigung des Gerichtsverfahrens nötigenfalls auf die Angelegenheit vor dem Völkerbund zurückzukommen.

Die Nacht, die dem heutigen Vormittag vorausging, war recht stürmisch. Um das Schicksal der heutigen Sitzung ist bis Mitternacht gekämpft worden. Bis dahin lag ein Gewitter noch immer im Bereich des Möglichen. Gestern 7 Uhr abends herrschte zuverlässige Stimmung in allen Lagern, bei Strehemann, bei Briand, bei Zaleski. Um 9 Uhr gab es neue Verhandlungen, von 10 Uhr bis 11 Uhr 45 waren der Generalsekretär und der Untergeneralsekretär des Völkerbundes bei Strehemann in zu langerer Absprache, die bis zum Kampf ausartete. Dann verließen die beiden Völkerbundbeamten das Hotel Metropol. Alarmierende Nachrichten gingen um, die beiden Beamten suchten den polnischen Außenminister Zaleski auf, eine Viertelstunde später hieß es, alles sei geregelt. Die Sitzung werde ohne Zwischenfall verlaufen. So lagen die Dinge auch heute morgen noch.

Polnische Gerechtigkeit.

Mit gefälschten Dokumenten will man die „Schuld“ des Abgeordneten Uliz nachweisen.

U. Warschau, 9. März. Am Freitag hielt der deutsche Senator Dr. Bant-Oberschlesien im polnischen Senat eine außerordentlich beachtenswerte Rede, in der er wörtlich erklärte:

Unser Standpunkt gegenüber dem Haushalt des Justizministeriums brauche ich nicht ausführlich zu begründen. Unserer Auffassung nach verdient es seinen Namen nicht. Es könnte eher als Gerichts- und Gefängnisministerium bezeichnet werden, aber nicht als Ministerium der Gerechtigkeit. Auch habe ich nicht die Absicht, die vielen Beschwerden vorzutragen, die mit aller Deutlichkeit beweisen, daß die Angehörigen der deutschen Minderheit in Polen ihr Recht nicht finden können. Es hat ja sowieso keinen Zweck und so wie ich überzeugt bin, daß es in der polnischen Gesellschaft rechtlich denkende Menschen gibt, die die Berechtigung unserer Klagen anerkennen, so vertreten andererseits auch diese Leute die Auffassung, daß man im

Interesse der polnischen nationalen Idee darüber zur Tagesordnung übergehen müsse.
Wie ich schon einmal nachzuweisen versucht habe, dient bei uns die Justiz nicht der Gerechtigkeit, sondern dem frassenden Nationalismus.

Ich erachte es aber für notwendig, auf die Ausführungen des Justizministers im Haushaltsausschuss zum Falle Ulitz zu antworten. Ulitz ist, wie ich damals ausgeführt habe, nicht etwa deshalb verhaftet worden, weil er sich gegen irgendein Gesetz vergangen hat, sondern weil er der Leiter des Deutschen Volksbundes ist und der Deutsche Volksbund als eine Organisation der deutschen Minderheit den Verwaltungsbüroren bei ihren Entnationalisierungsmahnahmen unbekannt ist. Durch die Verhaftung des Abgeordneten Ulitz glaubt man die Tätigkeit dieser Organisation abgeleget oder wenigstens die deutsche Minderheit eingeschüchtert zu haben.

In dem Verschreiben gegen uns stützt man sich auf ein gefälschtes Dokument.

Selbst der Marschall des Schlesischen Sejm und der weitauß größere Teil des früheren schlesischen Parlaments haben diese Auffassung vertreten. Warum befürwortet man nicht, dieses Dokument von einem objektiven Fachmann auf seine Echtheit prüfen zu lassen? In dem Prozeß gegen ein zweites Mitglied des Deutschen Volksbundes hat man sich ebenfalls auf ein Dokument gestützt, dessen Fälschung leicht nachzuweisen ist. Aber nicht nur das. Es wurde sogar

ein wegen Urkundenfälschung von polnischen Gerichten zur Verantwortung gezogener Mensch als Hauptbefürworter zugelassen und unter Eid vernommen.

Auf diese von mir vorgebrachten Tatsachen ist der Justizminister überhaupt nicht eingegangen, so daß man beinahe den Schlüß ziehen könnte, daß derartige unmoralische Mittel bewußt angewendet werden, um führende Angehörige der deutschen Minderheit unschädlich zu machen und auf diese Weise das Volk seiner Führer zu beraubten. Ich erkläre im vollen Bewußtsein dessen, was ich sage, daß man nur durch gesäßte Dokumente und durch Kleineid eine Schuld des Abgeordneten Ulitz wird nachweisen können."

Die polnische Pressehefe gegen Deutschland.

U. Warschau, 9. März. In der polnischen Presse herrscht fast allgemein eine mit heftigen Angriffen gegen Deutschland verbundene Siegesfreude über den Ausgang der Generalminderheitsausprache. "ABC" versieht seine Meldung aus Genf und Paris mit der Überschrift: "Die Niederlage des europäischen Brandstifters" und führt aus, daß Deutschland, wenn es weiter versuchen sollte, aus der Minderheitenfrage politische Waffen zu schmieden, einer geschlossenen Front gegenüberstehen werde.

Überall wird spioniert.

Englische Stimmen zum Fall Heine.

v.D. London, 9. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der "Daily Telegraph" enthält heute ein Interview, welches der Korrespondent des Blattes in Lüttich mit Heine hatte. Er erzählt natürlich diejenigen bekannten Geschichten über den angeblichen deutschen Auftrag, auf die einzugehen natürlich nicht notwendig ist. Der Korrespondent bezeichnet Heine als einen albernen Menschen, der stolz auf seine Errungenheiten war. Er habe sich nur über dieselben lustig gemacht, welche auf seine Machenschaften hereingefallen seien.

Man hat hier in den letzten Tagen wenig über die Angelegenheit sprechen hören, allgemein wird angenommen, daß Heine den Vertrag gefälscht hat, aber man wiederholt, daß es darauf gar nicht ankomme, ob die Utrechter Veröffentlichung echt sei oder nicht, sondern das Schlimme bei der ganzen Angelegenheit sei, daß nicht nur Belgien, sondern auch ganz besonders das Rheinland und alle angrenzenden Gebiete von Spionen überwacht seien, was die Folge der von Frankreich und Belgien beliebten Nachriegspolitik sei und zeige, wie wenig Locarno gehofft hätte. So nach der Parteistellung mühte man Chamberlain's Politik für dieses Verhalten mit voranzuwortheiten oder nicht.

Der "Manchester Guardian" setzte gestern, die französisch-belgische Zone im Rheinland sei ein Grund mehr für die sofortige Rücknahme und der "Daily Herald" weist heute darauf hin, daß der offizielle "Temps" behauptet habe, die Fälschung sei unternommen worden, um die Politik der Solidarität zwischen Frankreich, Belgien und Großbritannien zu zerstören. Es sei unerhört, daß die Stimme des Quai d'Orsay offen aussprechen könne, daß Locarno eine Heuchelei und ein Unsinne sei.

Keine Erörterung

der Rheinlandfrage.

Scharfe Kritik an Chamberlain.

v.D. London, 9. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Chamberlain erklärte gestern dem Korrespondenten des "Daily Express" in Genf in einem besonderen Interview, die Frage der Rheinlandrücknahme sei dieses Mal nicht besprochen worden. Er habe allerdings mit Stresemann und Briand privat geprahnt, aber diese Frage sei nicht erwähnt worden, weil wir alle hofften, daß wir keinen Fortschritt machen könnten, so lange die Sachverständigenkonferenz ihre Arbeiten nicht vollendet hat. Die britische Politik bleibe aber dieselbe wie er sie im Unterhaus dargelegt habe.

Nachdem der britische Außenminister versichert hatte, daß die Grundlage für alle britischen Probleme, für die jetzigen sowohl wie für alle kommenden Regierungen, Freundschaft mit Amerika sein müsse, weigerte er sich, auf die Frage der Abrüstung einzugehen, worum ihn der Korrespondent ausdrücklich gebeten hatte.



"Daily Herald" sagt heute morgen, es sei die höchste Zeit, daß Chamberlain befehligt werde, sein neuester Unsinne in Genf zeige, daß er gänzlich unfähig sei. Wenn einem Botschafter so etwas passierte, würde er sofort abberufen werden, weil es aber der Herr Chef sei, drückt man die Augen zu.

Das Urteil im Prozeß Heiduk.

* Berlin, 9. März. (Funkspruch) Das Schwurgericht 2 verurteilte die Schlägtermutter Christine Heiduk wegen Totschlags an ihrer Schwägerin unter Zeugnis mildernder Umstände zu zwei Jahren Gefängnis. Sechs Monate wurden auf die Untersuchungshaft angerechnet. Die Haftentlassung der Angeklagten wurde vom Gericht abgelehnt.

Die Mörder ermordet.

Dr. Breslau, 9. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Dem Fahndungskommando der Kriminalpolizei ist es noch am Freitag gelungen, die beiden Mörder der Frau Gründel zu ermitteln und festzunehmen. Es sind dies ein 28 Jahre alter arbeits- und wohnungsloser Metzger Arthur Pachale und ein ebenfalls arbeitsloser Dekorateur Fritz Summe. Die beiden Mörder verlegten sich zunächst aufs Leugnen, gaben jedoch dann unter der Last des Beweismaterials zu, die Tat verübt zu haben.

Schweres Flugzeugunglück.

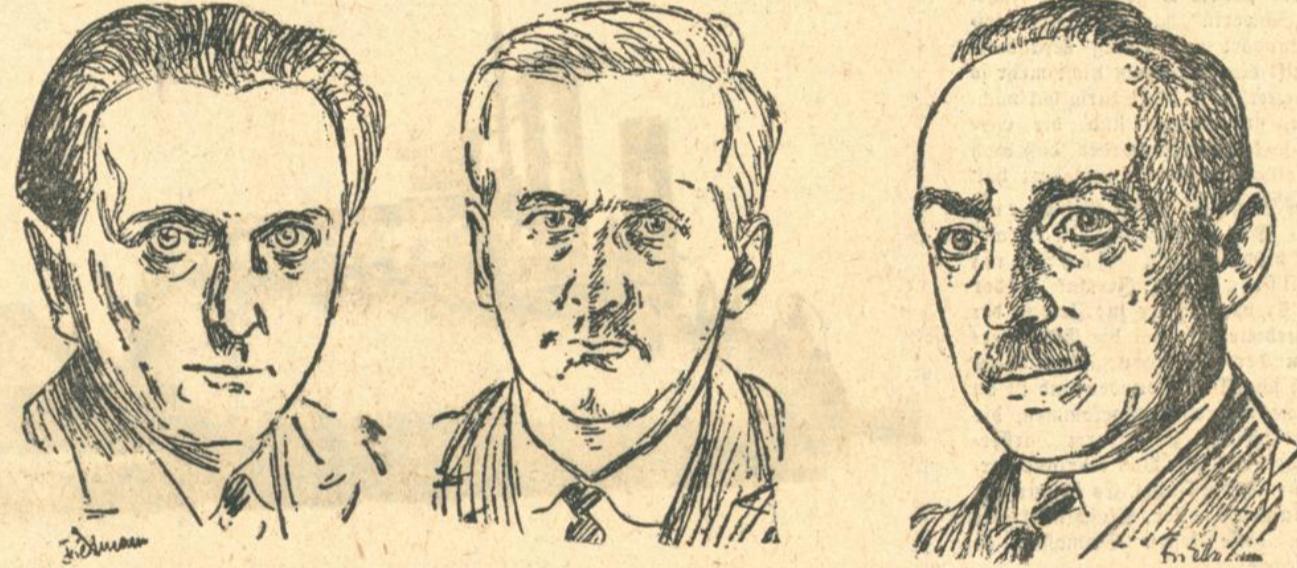
Ein französisches Bombenflugzeug abgeschossen.
Drei Insassen getötet.

F.H. Paris, 9. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ein furchtbare Flugzeugunglück ereignete sich gestern nachmittag auf dem Terrain des 21. französischen Fliegerregiments in Esses bei Nancy. Um 3 Uhr 10 nachmittags stiegen der Lieutenant Martin, die beiden Unteroffiziere Bermon und May sowie der Soldat Charanton in einem Bombardierungsfighter auf. Einer der Motoren schlug plötzlich aus, und der Apparat fiel zur Erde und brach in vier Insassen unter sich. Während die Maschine nicht allzu sehr beschädigt wurde, blieben der Lieutenant und die beiden Unteroffiziere tot liegen, der Soldat muhte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Infolge eines Motorpanns fiel ein Flugzeug des 2. französischen Fliegerregiments, das sich auf dem Weg von Chateau Rouz nach Bourges befand, aus beträchtlicher Höhe herab. Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmt, die Insassen blieben unverletzt.

Neue Mitglieder der Akademie der Künste

Wilhelm von Bodes Nachfolger



in der Sektion Musik sind Max Trapp (links), Professor an der Berliner Hochschule für Musik, und Professor Julius Weißmann (Freiburg i. Br.)

als Leiter der Gemäldegalerie des Berliner Kaiser Friedrich-Museums ist Geheimrat Professor Dr. Max Friedländer.

Amerika liefert Waffen nach Mexiko.

Unterstützung der Regierungstruppen. / Die Einnahme von Juarez.

(Eigener Rundschau der "Badischen Presse".)

J.N.S. El Paso, 9. März. Nach Einnahme der Grenzstadt Juarez sind die Rebellen wieder in unbeschränktem Besitz des nördlichen Gebietes. Rebellenführer Escobar zieht bei Torreon erhebliche Verstärkungen heran. Man nimmt an, daß es dort im Laufe des heutigen Tages noch zu großen Kampfhandlungen kommen wird.

Entgegen den geistigen Meldungen über

die Verluste bei der Einnahme von Juarez

durch die Aufständischen geben heute die Berichte die Zahl der Toten auf beiden Seiten nur mit 20 bis 30 an. 300 mexikanische Regierungssoldaten von der Garnison Juarez, die auf der Flucht vor den Rebellen auf amerikanisches Gebiet übergetreten sind, wurden im Grenzort Viñales interniert.

Die amerikanische Regierung hat nach Meldungen aus Washington beschlossen,

dem Ersuchen der mexikanischen Regierung auf Lieferung von Waffen und Munition nach Mexiko stattzugeben.

An die Firmen, die solche Lieferungen durchführen, werden besondere Berechtigungsscheine vergeben. Gleichzeitig beschloß die amerikanische

Regierung, überschüssige Vorräte des Kriegsministeriums sofort der mexikanischen Regierung zur Verfügung zu stellen, die offenbar Waffen und Munition sehr dringend benötigt.

Bei den Kämpfen in Juarez ist ein Amerikaner getötet worden, in El Paso kam ein amerikanisches Kind ums Leben. Der Befehlshaber des mexikanischen Forts Blázquez in Texas und der Regierungstruppen im El Paso-Abschnitt ist von amerikanischer Seite erklaut worden, seine Truppen von der Grenze in ihre Garnisonen zurückzuziehen und sich aller weiterer Kampfhandlungen im Hinblick auf eine mögliche Wiederholung von Beschließungen amerikanischer Grenzgebiete zu enthalten. In Mexiko-Stadt wird auch nach der Einnahme von Juarez durch die Aufständischen das Vertrauen in den Sieg bewahrt.

Von der mexikanischen Gesandtschaft in Washington wird eine Erklärung verbreitet, durch die alle Rechte, monach der Regierungsführer General Almazan mit einer 3000 Mann starken Truppenmacht in der Nähe von Saltillo in die Hände der Aufständischen gefallen sein soll, als falsch bezeichnet werden. Frühere Meldungen hatten behauptet, daß General Almazans Truppen sich den Revolutionären angeschlossen hätten, die hierdurch in einer Stärke von 10 000 Mann auf Mexiko marschierten. Ein amtlicher Bericht der mexikanischen Regierung bestätigt, daß sich der Aufstand auf die Staaten Chihuahua und Durango ausgedehnt hat, wo die beiden bisherigen Gouverneure die Führung der Aufständischen bewegen übernommen haben.

Studienreise deutscher Einzelhandelsvertreter nach Paris.

F.H. Paris, 9. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Unter Führung des thüringischen Landtagsabgeordneten Käyser und des Syndikus Dr. Otto Meyer weilen in dieser Woche dreißig Vertreter des Einzelhandelsverbandes Thüringen in Paris, um hier Studien über die Organisation des großen Warenhauses zu unternehmen. Der deutsche Vertreter bei der internationalen Handelskammer Dr. Riedberg hatte die notwendigen Vorbereitungen für diese Studienreise getroffen und die Verbindung zwischen den Mitgliedern des Einzelhandelsverbandes Thüringen und den Leitungen der Pariser Kaufhäuser hergestellt. Die Reise gestaltete sich sehr fruchtbar. Die in Paris gesammelten Erfahrungen sollen nunmehr in Deutschland ausgenutzt werden.



Für
die Gesundheit!

Der Prinz Magno Cavallo / Ein Kuriosum aus dem 18. Jahrhundert.

Von Carl Georg v. Massen.

Es war im Sommer des Jahres 1788, als sich unter den Badegästen des Gefundenbrunnens zu Kenz, einem Dorfe unweit des pommerischen Städtchens Barth, eine höchst abenteuerliche Figur sehen ließ. Angestaut von groß und klein, bewegte sich im Strudel des gesellschaftlichen Treibens ein stattlicher, aufsigster großer Mann mit dem gemessenen Ansehen eines Grandseigneurs, aber in der sonderbarsten Kleidung. Trug er doch einen knallroten Rock, an dem an Stelle der Knöpfe Ringe hingen, die mit schwarzem Flor überzogen waren, sehr weite Beinleider aus schwarzen Manteler und merkwürdig geräumige Stiefel. Auf seinem Kopf thronte eine Art Budelmütze, die, umwunden mit leidenden Tüchern und Bändern, einem Turban nicht unähnlich war. Um den Hals hing ihm ein breites Band, an dem eine Büchse aus Messing befestigt war, in deren Mitte sich zwei ovale Gläser befanden, zwischen denen sich eine eiserne Kugel drehte. Nicht selten begleitete ihn auf seinen Spaziergängen eine weiße Ziege oder es saß ihm eine Taube von gleicher Farbe auf der Schulter.

Dies war der tartarische Mursa Magno Cavallo. Wenigstens bezeichnete er sich selbst so und gab an, dem Khan Gherat — und zwar merkwürdigerweise zu Mitau — den Eid der Treue geschworen zu haben. Aber es fanden sich Leute, die ihm das nicht recht glauben wollten. Denn obwohl er in mancherlei Jungen zu reden wußte, gesprach er doch keine Sprache richtig, am leidlichsten noch sprach er italienisch, weshalb ihn manche für einen geborenen Italiener erklärteten. Wollten ihn sogar einzelne geheimer Verbrennen bezichtigen, so widerprach einer solchen Beschuldigung, doch sein sanftes, freundliches Benehmen und seine offensichtlich zu Tage tretende Hormlosigkeit. Selbst wenn übermäßige Brunngäste es manchmal im heiteren Gespräch an der einem Prinzen gehörigen Achtung fehlten ließen, blieb dennoch Cavallos Weisen gleich nachsichtig, eine Eigenschaft, die allerdings den geborenen großen Mann auch niemals verlassen darf, wenn er seine Stellung behaupten will.

An der Pharaobank des kleinen Bades, im sogenannten „roten Hause“, machte der Prinz häufig den Bankier, aber er gewann fast niemals, sondern verpieste beträchtliche Summen. Dabei führte er wieder einen geradezu spartanisch einfachen Haushalt. Seine tägliche Mahlzeit bestand zumeist aus einem einzigen Eierkuchen, und seine Mutter war ein lächerlich Bäuerin, der er für Unterkunft und Pflege eine lächerlich bekleidete Summe bezahlte. Dann aber war er wieder der Maitre des Plaisirs der Kurgäste, er arrangierte Scheibenchießen und ließ böhmische Musik aufführen. In Gesellschaft sprach er viel und gern, war auch im Eigenlob nicht sparsam und rührte sich des Umgangs mit den Großen des Herzogtums Kurland und Semgallen. Er verfertigte sogar eigene Orden und verlieh sie mit Anstand und Würde. Auf alle Prädicate, die seine sich selbst beigelegten Titel mit sich führten, machte er Anspruch, so ließ er sich z. B. Exzellenz nennen und wäre gewiß nicht böse geworden, wenn man in Ihro Durchlaucht genannt hätte. In einer aus vornehmen Personen zusammengesetzten Gesellschaft wurde er einmal gefragt, ob er Exzellenz genannt zu werden wünsche, worauf die Antwort erfolgte: „O ja, o ja, so zwischendurch!“ — Seine Titel aber lauteten neben andern:

Vincentius Dominus de Magno Cavallo, Mursa Dux Tartarus. Philosophus-Medicus-Botanicus-Chymicus-Pharmacenticus-Poeta. Civis Cellensis Luneburgicus. Patricius Pomeranus Suevicus.

Unter den Brunngästen gab es einzelne, die ihn von früher her zu kennen glaubten, aber über seinem eigentlichem Vorleben lag ein unbekanntliches Dunkel. — Im Jahre 1774 war er zu Celle im Lüneburgischen aufgetaucht, wo er sich ein Haus kaufte, das er wie eine Zeitung mit Schanzen ummauen ließ. Über die Haustür hatte er in Riesenbuchstaben die Worte gemalt: Magno Cavallo Philosophus Poeta. Auch ein Badehaus hatte er angelegt und einen Kahn erworben, den er seine Gondel nannte. Wie überall, ging er auch in Celle in leichterer Tracht einher, bald in eine abgetragene orientalische Kleidung gehüllt, bald im Kostüm der westlichen Europäer, den Hut ins Gesicht geschoben und einen Degen oder türkischen Säbel an der Seite. Dabei trug er Sommers und Winters schwere gestickte Westen, die ihm bis auf die Knie herabgingen. Gern zeigte er sich auch in der Tracht aus den Zeiten Ludwigs des Bierzehnten.

Um Jahr 1780 zog er nach Kurland, wo er sich in Mitau, später in Bauske niederließ. Obwohl ohne Beschäftigung, fehlte es ihm doch niemals an Geld. Häufig war er an den Spielstätten zu finden, an denen er weit mehr verlor als gewann. Dann aber kam er nach Wismar, wo er sich unter dem Namen eines Professors Großpferd — die deutsche Übersetzung seines untartarischen Namens Magno Cavallo — aufhielt. 1785 war er wieder in Celle, dann begab er sich nach Stralsund, wo er sich dadurch einführte, daß er dem Magistrat einen verschlossenen Kasten übergab, der seine „Schätze“ bergen sollte. Dieser wurde jedoch erst nach Einsicht des Inhalts angenommen, wobei sich herausstellte, daß die „Schätze“ nicht gerade allererster Ranges waren. Bald überfiel ihn der „Schatz“ und im kommenden Sommer wählte er Kenz zum Kurortshof, also wir ihn dem geneigten Leser bereits präsentiert haben. Aber seine Freunde, die ihn nicht entbehren möchten, rieten ihm nach Stralsund zurück. Es dauerte jedoch eine Weile, bis er seinen Widerwillen gegen eine Festung mit ihren unübersteigbaren Wällen und festen Toren nebst Zugbrücken besiegt hatte. In Stralsund eingetroffen, mietete er sich in einem recht primitiven Wirtshaus ein, in dem die Bauern an den Markttagen abzulegen pflegten. Aber man ließ ihm seine Würde und lud ihn in die angesehensten Kreise. Eine Zeit hindurch hatte er seine Kasse selbst geführt, dann legte er sich eine „Schatzmeisterin“ zu, ein junges Mädchen aus einfachen Verhältnissen, die er bei sich wohnen ließ und sogar in die Gesellschaften mitnahm, in die er geladen wurde. Dort geriet man in nicht geringe Verlegenheit, ob man diese „Schatzmeisterin“ an die Gästetafel oder an den Gedenktisch setzen sollte. Möglicher entlich Cavallo seine Gesellschafterin und mußte es bald danach erleben, daß ihm 300 Dukaten und seine Uhr abhanden kamen. Man wollte erraten, daß ihm eine „bekannte angenehme Hand“ diese Erleichterung verschafft hatte. Allerdings pflegte auch unser Prinz höchst ungewöhnliche Aufbewahrungsorte für seine irdischen Güter zu wählen. Denn teilweise hatte er seine Kapitalien in die Kleider eingenäht, teilweise an Orten untergebracht, wo man solche nicht zu verborgen pflegt. So hatte er z. B. einen Teil der Geldsumme in einem Brummtreifel untergebracht, der unter seinem Zimmoeroen lag. In der Annahme, man würde in einem Kinderpielzeug keine Kleinodien suchen, hatte er den Kreisel mit genügendem Goldstaub gestopft und wieder an seinen gewohnten Platz gelegt. Er hatte zwar dabei seine Rechnung mit den Erwachsenen gemacht, nicht aber mit denen, die es noch werden wollten. Denn eines Tages entdeckten ein paar Kinder das anziehende Kunstwerk unter dem Ofen und zogen es jubelnd hervor. Ihr anfängliches Staunen ob der ungewöhnlichen Schwere des bekannten Gegenstandes wuchs, als ihm beim Drehen Goldstaub entslippten und über die Diele sprangen. Möchte dieser ihnen wenig vertraute Inhalt auch weniger Vergnügen machen als der Schatzbewahrer selbst, ihre Eltern, denen die Wundermarke berichtet wurde, hatten gegenteilige Interessen — kurz und gut, als Cavallo den Lust seiner Kreisels bemerkte, verklagte er den Wirt, und in der Folge entwidmete sich jener Brummtreifel-Prozeß, der damals die hannoverschen Gerichtshöfe genügsam beschäftigt und alle Gemüter in Aufruhr gebracht hat.

Um das Jahr 1789 lebte Cavallo wieder in Celle. Seiner Gewohnheit gemäß hatte er auch hier wieder seine Unterkunft in einer schäbigen Herberge gefunden, deren Wirt ein Italiener war, der seine hausrückenden Landsleute bei sich unterzubringen pflegte. Hier bewohnte der Prinz ein bescheidenes Stuben und schlief in einem Bett, das er mit zwei jungen Hunden teilte, deren Erziehung manches

zu wünschen übrig ließ. Am Morgen trank er eine Tasse Kaffee, mittags als er eine Zweigkuchenportion, und abends bereitete er selbst das Essen, einen Eierkuchen oder ein paar Bratkartoffeln. Er schlief bis zum Mittag, blieb aber noch einige Stunden im Bett, wo er aß und las. Wollte ihn jemand besuchen, so bestimmte er die Zeit, da er noch im Bett lag, zur Audienz. Dann erhob er sich und ging spazieren, bei welcher Gelegenheit er seine Bitten machte. Seines liebenswürdigen Vertrags und seiner Drolligkeit wegen war er allgemein beliebt. Bei all seiner Sparsamkeit gab er dennoch viel

gründen. Über der bereits erwähnte Raub seiner irdischen Güter verhinderte die Ausführung. Die geplante Weissagungsbude kam nicht zustande.

Weitaus die größte Summen verwendete er jedoch auf die Drucklegung seiner geistigen Erzeugnisse, die er, wie ein echter Bibliophile, äußerst apart aufzustellen ließ. Er schrieb sehr gelehrte Abhandlungen, törichte Kuriosen, die niemand verstand, versorgte ganz eigenartige Gelegenheitsgedichte, er ließ in Kupfer stechen, aber er verkaufte nichts, sondern verschenkte alles an Freunde und Bekannte, ja er sandte die echten und wahren Privatdrucke an Fürsten und große Herren. Er nannte das: ein Kompliment machen. In Stralsund gab er sogar eine sogenannte Legezeitung heraus, die er bald auf rotes, bald auf brandgelbes Papier drucken ließ. Natürlich auf eigene Kosten. Diese originelle Zeitung weist eine Fülle höchst seltsamer poetischer Ergüsse auf. So begann z. B. ein Gedicht:

„Gustav, großer König der Schweden!

Dem Wolfe Honig, ja so zu reden.

Dem macht Dich wie eine Biene klein!

Und willst doch der Höchste im Reiche sein!“

Dieses Poem trug er sogar selbst vor nach der Melodie eines damals gangbaren Liedes. Er sang es mit einer unbeschreiblichen Stimme, und die Melodie paßte so wenig zum Texte, daß er beim Vortrag gezwungen war, über ganze Sätze hinwegzulappieren und die meisten Silben zu verschlucken. Seine Dichtungen zeigten einen ganz eigenen Weingang und strömten von den abenteuerlichsten Ausdrücken und Wendungen: Er nannte das „à la Cavallo“ gedichtet. Wir können hier nicht näher auf seine literarische Produktion eingehen, wollen aber wenigstens eine Probe seiner Muße zum Besten geben, um dem Leser einen Begriff von den Fähigkeiten dieses verschollenen Genies zu verschaffen.

A.R.A.

Gesang des Auguri Cavallo bei Vermählung des Erbprinzen von Braunschweig mit der Prinzessin von Oranien. Am 10. November 1790.

Ah, möcht' ich werden Stieglitz!

Um gut und schön zu singen;

Den feierlichen Tag mit Witz,

Den Oranien lädt springen;

Auf Bergen, in Biesen, im Thal,

Auch in Katers Maul und Mund

Ich würde mit Widerhall

Singen auf Drizunt!

Bis auf Orange!

Bis am Strom Gange!

ECHO:

Orange

Gange

Ange

Ge

Ist das nun Blödsinn oder Ironie? Vielleicht beides. Dieser scharnige Kauz war bei all seinem Ehrgeiz ein guter Kerl, immer höflich und beliebt. Er liebt die Rechtschaffenheit und hatte Empfindung für alles Gute und Schöne. Er starb im vorgerückten Alter im Jahre 1805.

Schneeglöckchen von St. Paul / Bon Friedr. Arenhövel.

Als die Sonne im Jahre 1763 das Nahen des Frühlings verkündete, wußte der kaiserlich russische Hof sich kaum zu entzücken, daß jemals ein Frühling in den weiten Gärten des St.-Paul-Palais Eintritt gehalten hätte. — Wie eine finstere Wand stand das Werdjahr 1762 zwischen Vergangenheit und Gegenwart und nahm jedem Rückblick auf schuldlos-hellere Zeiten die Sicht.

Die Hofleute empfingen den erwachenden Frühling mit dem hämischen Grinsen und verdeckten Freuden, als sie sich an diesem Morgen zum feierlichen Lever um das Staatsbett der jungen Kaiserin Katharina versammelten.

Die Sonne bestrahlte die Goldzylinder, den Seidenbandast des kaiserlichen Prunklagers, sie schien die edlen Steine des kostbaren Schmucks zu Lichtprächen sprengen zu wollen. Sie umslutete gewissenlose Geschöpfe, streichelte böhme Hände und lag flimmernd auf dem festlich starken Antlitz der Zarin, auf ihrem Hals, ihren mähdchenhaften zarten Armen und Händen.

Katharina vollzog die ersten Unterschriften des Tages mit gewaltigem erzwungenen Kraft. Es war, als ob sie mit einem Dolch auf Bleiplatten schriebe, so schwer war ihr die Feder und so zäh hing der Sonnenstrahlen an ihrer Hand. Wie schleppendes Kettenwerk ertrug sie die lange Folge der morgendlichen Zeremonien:

Tod oder Leben — ? — Die Zarin blieb auf. Die Sonne leuchtete: Leben! — Leben und Liebe lebte Katharinas Herz aus Angstvoller Enge. Da half der kühnlängige Minister mit spöttischem Tonfall nach: „Berkhöwler gegen Leib und Leben Eurer Majestät!“ — Ein kurzer Bild der Zarin streift seinen Mund. Der Andis genügte. Den Hohn der Augen wollte sie nicht mehr, — und schon irrte die schwarze Schattenmaus ihrer Hand über das Bergament: Tod!

Der Minister tat das Urteil in seine Mappe und trat zurück. Er schielte: Leben! — Leben und Liebe lebte Katharinas Herz aus Angstvoller Enge. Da half der kühnlängige Minister mit spöttischem Tonfall nach: „Berkhöwler gegen Leib und Leben Eurer Majestät!“ — Ein kurzer Bild der Zarin streift seinen Mund. Der Andis genügte. Den Hohn der Augen wollte sie nicht mehr, — und schon irrte die schwarze Schattenmaus ihrer Hand über das Bergament: Tod!

Der Minister tat das Urteil in seine Mappe und trat zurück. Er schielte: Leben! — Leben und Liebe lebte Katharinas Herz aus Angstvoller Enge. Da half der kühnlängige Minister mit spöttischem Tonfall nach: „Berkhöwler gegen Leib und Leben Eurer Majestät!“ — Ein kurzer Bild der Zarin streift seinen Mund. Der Andis genügte. Den Hohn der Augen wollte sie nicht mehr, — und schon irrte die schwarze Schattenmaus ihrer Hand über das Bergament: Tod!

Die Zarin brach in die Knie nieder, als sei ihr Herz hundertfach durchbrochen. Ihr Rücken krümmte sich unter wilden Qualen, und ihre Tränen waren der erste Tau, den das Schneeglöckchen von St. Paul trank.

Ein wachamer Posten hatte die Zarin niedersinken sehen. Auf jachtem Gaul kam der Offizier vom Dienst herangetreten. Aus

dem Galopp sprang er vom Sattel, setzte sich hinzu und rückte die Zarin hoch, die einen Augenblick ohnmächtig an seiner Brust lag, um dann mit dem erwachten Bewußtsein, die Zarin aller Reichen, die oberste Kriegsherrin des jungen Offiziers zu sein, so zu befehlen, als sei es die tändelnde Laune der Braut an seiner Brust:

„Lah! Er sofort einen Posten bei dem Schneeglöckchen anziehen, mein Leutnant. — Er hastet mir mit seinem — Kopfe, daß niemand es pflückt — — .“

Wenige Minuten später stand ein Kosak am Hals des Rofens von St. Paul und hörte das Schneeglöckchen der Zarin so, wie es ihm der Oberst befohlen hatte, der noch vor einigen Augenblicken sein Leutnant gewesen war: der jüngste Kammerherr der Zarin Katharina.

Das Schneeglöckchen verblühte: der Rofen bestand. Der Sommer ging, der Herbst zog ab; der Oberst fiel in Ungnade: der Rofen zog auf.

Blut galt ihr nichts, das Menschenleben Sand nur in der Uhr, die einmal auch für sie zum Stillstand kam. Jahrzehnte flossen hin, und manches Mannes Entlein stand stumpf und still auf jenem Fleck zwischen St. Paul und Neuwa, wie Ahn und Urahn schon gestanden hatten; und niemand wußte mehr, wozu.

Endlich aber, genau nach einem Jahrhundert, zu der Zeit als Bismarck zum russischen Hofe entstand, schrie ein zaristischer General, der in der Trunkenheit unangenehm pflichtig war, den Posten an:

„Hundesohn, was hüttest du?“
„Es ist befohlen.“

Auf der Wache brüllte der General den Leutnant an: „Wer hat befohlen?“

„Es ist befohlen.“
„So ging durch alle Kommandostellen hinauf: „Wer hat befohlen?“ — Und vom Zaren selber polterte der Befehl über die ganze Infanterietruppe wieder hinab: „Fort mit dem Posten zwischen St. Paul und Neuwa!“

Der junge Leutnant, der den Posten zum Teufel lagte, fand an dem Hals, dem die Sonne das Wintergewand von der braunen Brust zeigte, das Schneeglöckchen der Zarin so, wie Ahn und Urahn schon gestanden hatten; und niemand wußte mehr, wozu.

„Sie hundert Jahren, mein Katharinen, hat ein Kosak zwischen St. Paul und Neuwa gestanden, damit dieses Blümlein für dich gehüttet sei!“

Schlumer er und wußte nicht, wie wahr er sprach.

Schollen untereinander.

Von

Wilhelm von Hebra.

Es geschah dem schon hochbejahten Walter Scott auf einer Spazierfahrt unfern seines schottischen Schlosses, daß ein Rad des Wagens brach und daß die Instandsetzung schwierig war. Er fragte einen des Weges kommenden, ihm wohl bekannten Bagabunden, der sich in der Gegend herumzutreiben pflegte, ob er gegen einen Lohn von sechs Pence helfen wolle. Der Bagabund half. Als Scott ihm lohnen wollte, merkte er, daß er kein Kleingeld hatte, gab dem Bagabunden einen Schilling und lagte:

„Die überflüssigen sechs Pence mußt Du mir noch zu meinen Lebzeiten rückerstatte.“

„Sie sind ein glücklicher Mann, Mylord“, erwiderte der Bagabund.

„Wiejo?“

„Sie werden ewig leben.“

Fünf Minuten Sonnenfinsternis.

Die deutsche Wissenschaft rüstet zur Beobachtung der totalen Sonnenfinsternis am 9. Mai 1929.

Von Professor Dr. A. Kopff,

Direktor des Astronomischen Recheninstituts Berlin-Dahlem.

Die am 9. Mai dieses Jahres eintretende totale Sonnenfinsternis zeichnet sich vor anderen durch die besondere lange Dauer der Totalität aus, die im Maximum fünf Minuten übersteigt, und dies dadurch erlaubt, eine Reihe von Ereignissen mit größerer Sicherheit zu beobachten, als dies sonst der Fall ist. Freilich liegen die Gegebenen, in denen die Beobachtung der Totalität möglich ist, nicht gerade günstig. Die Totalitätszone zieht zum größten Teil durch den Indischen Ozean und schneidet nur im Nordteil von Sumatra, auf der Halbinsel von Malaka und im mittleren Teil der Philippinen festes Land. Erforschungsmöglichkeiten sind in den Tropen die meteorologischen Voraussetzungen für die Beobachtung totaler Sonnenfinsternisse weniger gut als in den gemäßigten Breiten. Aber eine Finsternis von langer Dauer ist ein so seltenes Ereignis, daß trotzdem die Astronomen der ganzen Welt sich zu ihrer Beobachtung gerüstet haben. Auch die deutsche Wissenschaft will sich in umfassender Weise an dem Studium der Erscheinungen beteiligen, die allein in den kurzen Augenblicken der Totalität der Wahrnehmung zugänglich sind. Die Wissenschaft der Deutschen Wissenschaft, Regierungen und Privat stellen Mittel zur Verfügung, um die größtmöglichen vorhandenen Instrumente zu vervollständigen und den Expeditionen die Mitarbeit an den im folgenden genau angegebenen Aufgaben zu ermöglichen.

Zwei Gruppen von Beobachtern haben vor allem die Hilfe der Wissenschaft erforscht. Die eine, bestehend aus Potsdamer Astronomen, begibt sich in das Hochland von Nordsumatra, Prof. Freunlich und Dr. von Küller haben sich von neuem

die Aufgabe gestellt, die Existenz des Einsteinfestes nachzuprüfen.

Nach der Relativitätstheorie ist das Licht in ganz bestimmter Weise der Schwerkraft unterworfen. Ein Lichtstrahl, der von den Sternen zu uns gelangt und nahe an der Sonne vorbeigeht, wird durch deren Masse um einen der astronomischen Messung zugänglichen Betrag von der geraden Richtung abgelenkt. Sterne sind aber in unmittelbarer Nähe der Sonne nur während der Zeit der totalen Verfinsternung wahrnehmbar. Eine Nachprüfung der angegebenen Konsequenzen der Relativitätstheorie kann also nur in seltenen Fällen erfolgen. Nun haben allerdings die Beobachtungen bei den letzten Finsternissen bereits die Existenz des Lichtablenkung erwiesen. Doch bedarf dieses Ergebnis noch weiterer unabhängiger Bestätigung, die von der Potsdamer Expeditionsparte mit neuartigen, besonders für den vorliegenden Zweck konstruierten Instrumenten vorgenommen werden soll.

Ein weiteres Problem hat sich Prof. Grotian vom Astrophysikalischen Observatorium in Potsdam aufgeworfen. Die die Sonne umgebende äußerste Atmosphäre, die nur während der Totalität wahrnehmbare Korona, sendet Licht aus, das bei spektraler Zerlegung neben einem kontinuierlichen Spektrum auch seltene Spektrallinien zeigt. Prof. Grotian beobachtet nun, während der Dauer der Totalität

das Koronaspектrum mit verschiedenen Apparaten zu photographieren,

um die relative Helligkeit der Koronalinien in den einzelnen Spektralgebieten zu bestimmen. Diese Aufgabe ist erst in den letzten Jahren verhältnismäßig in Angriff genommen worden, wie überhaupt die Bedeutung dieser Art von Beobachtungen erst durch die Entwicklung der Atomphysik erkannt worden ist. Während man früher aus dem Vorkommen bestimmter Spektrallinien lediglich auf den chemischen Aufbau der Körper schließen konnte, deren Licht wir wahrnehmen, sind wir heute in der Deutung der Spektren erheblich

weitergekommen. Wir wissen heute, daß das Auftreten einzelner Linien und deren relative Helligkeit durch den physikalischen Zustand, in welchem der leuchtende Körper sich befindet, bestimmt wird. So vermögen uns die Koronalinien bei weiterem Studium Aufschluß über den Druck und die Temperaturverhältnisse der Koronagase zu geben.

Mit der Beobachtung der Korona beschäftigt sich auch die zweite Gruppe von deutschen Astronomen: Prof. Rosenberg und Dr. Stohle von der Kieler Sternwarte, die sich mit verschiedenen Spezialapparaten nach einer Beobachtungsstation bei Karlsruhe begeben, das im flämischen Teil der malaiischen Halbinsel liegt. Wie die Beobachtungen der Korona immer wieder gezeigt haben, ist diese nicht von gleichmäßiger Helligkeit, sondern im Innern, in unmittelbarer Nähe der Sonne, erheblich heller als gegen den Rand zu; auch sonst sind Unregelmäßigkeiten in der Flächenhelligkeit vorhanden. Freilich hat man diese verschiedenen Abstufungen der Flächenhelligkeit nur in ganz roher Weise durch die Zeichnung oder Photografie festgehalten. Die Kieler Astronomen beobachten nicht mehr.

die Flächenhelligkeit durch genaue Messungen zu bestimmen.

Nur auf diesem Weg kann man allmählich hoffen, den Aufbau der Korona, die Verteilung der Massen in der äußersten Sonnenatmosphäre zu erforschen.

Zugleich soll von der Kieler Gruppe das Spektrum der Korona untersucht werden; hier aber nicht das Vinyenspektrum, sondern das kontinuierliche. Auch hier ist noch mancherlei zu klären. Das kontinuierliche Spektrum scheint im wesentlichen von dem durch die Korona reflektierten Sonnenlicht herzurühren. Nach früheren Beobachtungen schien dies allerdings nicht völlig zuzutreffen; der rote Teil des Spektrums schien bei der Korona heller als bei der Sonne selbst zu sein. Neuere Beobachtungen bei der totalen Sonnenfinsternis von 1923, die von H. Ludendorff in Mexiko angestellt wurden, ergaben jedoch, daß das kontinuierliche Spektrum der Korona mit dem Sonnenpektrum vollständig übereinstimmt. Prof. Rosenberg plant nun, diese Beobachtungen von neuem aufzunehmen und gleichzeitig unabhängig vom spektralen Verfahren durch Aufnahmen mit farbenempfindlichen Platten und verschiedene Lichfiltern die Farbe der Korona im Vergleich zur Farbe der Sonne zu ermitteln. Man wird durch alle derartigen Untersuchungen des Koronaspektums schließlich feststellen können, welchen Anteil die Gas- und welchen Anteil kleine feste Körper am Aufbau der Sonnenkorona haben.

Eine dritte deutsche Gruppe schließlich, Dr. Baade von der Hamburger Sternwarte zusammen mit dem Optiker B. Schmidt, begibt sich mit staatlicher und privater Hamburger Unterstützung nach der Insel Cebu (Philippinen). Sie beabsichtigt vor allem, das Programm weiter durchzuführen, das sich die Hamburger Sternwarte bereits bei einer Reihe von totalen Sonnenfinsternissen gestellt hatte; durch

photographische Aufnahmen der Korona unter verschiedenen Bedingungen soll deren auffälliges Aussehen festgehalten werden. Der Vergleich der zu verschiedenen Zeiten erhaltenen Aufnahmen gestattet es dann, die Zusammenhänge zwischen den Besonderheiten der Koronastruktur und anderen Sonnenphänomenen festzustellen. So haben gerade neuerdings Untersuchungen von H. Ludendorff in Potsdam gezeigt, daß die Abhängigkeit der Koronastruktur vom momentanen Gleichgewicht der Sonne in viel stärkerer Weise abhängt, als man bisher gewußt hat. Auch spektrale Aufnahmen der Korona und des darunterliegenden

Teiles der Sonnenatmosphäre (Misch-Spektrum) gehören zum Aufgabenkreis der Hamburger Expeditionsgruppe.

Die vorstehenden Ausführungen dürften wohl zeigen, daß die deutsche Wissenschaft auch ihrerseits bemüht ist, unter Anwendung moderner Instrumente und Beobachtungsmethoden zur Lösung der Sonnenprobleme beizutragen. Freilich hängt das Gelingen ganz von der Kunst der Witterung ab. Und selbst wenn die geplanten Beobachtungen wirklich durchgeführt werden können, bedeutet dies noch lange nicht eine reizvolle Klärung der schwierigen Probleme. Sie können uns nur einen Schritt weiter führen in der Erkenntnis des Aufbaues der äußersten Sonnenatmosphäre und der Kräfte, die in deren Nähe wirksam sind.

Franz Diener schlägt Daniels nach Punkten.

Die Boxkämpfe im Berliner Sportpalast.

Berlin, 8. März. (Drahmer) Gute Sport und ein interessantes Programm bringen auch bei Boxkämpfen in Berlin immer noch — oder vielmehr auch wieder — ein volles Haus. Der Sportpalast war diesmal trotz hoher Eintrittspreise ausverkauft. Mit besonderer Spannung sah man dem Wiederauftreten des in Berlin sehr populären Franz Diener entgegen, der bald ein Jahr nicht mehr geborgt hatte. Das Interesse verstärkte sich durch die Tatsache, daß der ehemalige Meister durch Altmüller Paul Samson-Körner für den Kampf gegen den englischen Meister George Daniels sorgfältig vorbereitet worden war. Diener zeigte sich dann auch tatsächlich sehr stark verbessert. Besonders gefiel seine famose Linksauslage. In einem spannenden Zehnrundenkampf gelang es ihm, den Engländer, der sich auch diesmal als ein Vertheidigungskämpfer ersten Ranges erwies und sich nie eine Blöße gab, später nach Punkten zu schlagen. Diener brachte 170 Punkt, Daniels 168 Punkt und den Ring.

Die erste Runde sah beide Kämpfer mit größter Vorsicht ans Werk gehen. Auch in der zweiten Runde gab es noch keine klarere Bewegung. Beide Kämpfer waren ausgeglichen. Von der dritten Runde an griff der Deutsche härter an und dann schon jetzt zu leichten Vorstößen. Die vierte Runde war ausgeglichen. Von der fünften ab aber gab Diener das Beste nicht mehr aus den Händen. Er griff unentwegt an und war besonders in den letzten vier Runden stark überlegen. Klare Wirkung hatten seine Schläge allerdings nie, denn der Engländer wußte ihnen immer wieder die Hauptwirkung zu nehmen. Allerdings wurde auch Daniels seinem Gegner fast gar nicht gefährlich. Diener hatte aus den Siegen des Engländers über Schmeling, Breitengräber und Domgötzen gelernt und befehlte besonders die Rechte des Gegners aufmerksam. Der zum Schluss einstimmig verkündete Punktieg Dieters fand starken Beifall.

Aufbruch der dänischen Grönland-Expedition im Juni.

VII. Kopenhagen, 9. März. Jetzt ist die endgültige Entscheidung über eine neue Expedition des Magisters Lauge-Koch nach Grönland gefallen. Die Expedition, die anfangs Kopenhagen verläßt, soll die geologischen Untersuchungen fortsetzen, die unter der Leitung Lauge-Kochs im Jahre 1926/27 an der östlichen Grönlandsküste vorgenommen wurden. Lauge-Koch steht sechs Geologen, darunter zwei Schweden und ein Botaniker, zur Seite. Es ist beabsichtigt, den Sommer in den Gewässern zwischen der Sabineinsel und dem Scoresby-Sund zu verbringen. Vom dänischen Staat wird der Expedition der Dampfer "Godthaab" der Grönlandischen Handelsgesellschaft zur Verfügung gestellt.

Die recht bedeutenden Kosten der Expedition werden zu zweit getragen von drei in London wohnenden dänischen Geschäftsmännern, der Rest aus dem Carlsberg-Fonds aufgebracht. In einer Unterredung mit Pressevertretern erklärte Lauge-Koch unter Hinweis auf die von englischer und norwegischer Seite geplanten Grönlandsexpeditionen, daß er alle seine Kräfte daran setzen wolle, das beste Ergebnis zu erzielen.

Grundstück - Zwangsversteigerung.

IL 8.729. Im Verlaufe der Zwangsversteigerung vollzogene und das unten beschriebene, in Karlsruhe gelegene, im Grundstücke vor Karlsruhe zur Zeit der Errichtung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des August Breidenbach, Kaiserstraße 36a, geac- baren Gebäude öffentlich versteigert:

am Montag, den 29. April 1929, nachmittags 3 Uhr,

durch das Notariat — in den Diensträumen: Kaiserstraße 18a, II. Stock, Zimmer Nr. 14, in Karlsruhe — versteigert werden.

Beschreibung des zu versteigernen Grundstücks:

am Montag, den 29. April 1929, nachmittags 3 Uhr,

am Dienstag, den 30. April 1929, in den Diensträumen: Kaiserstraße 18a, II. Stock, Zimmer Nr. 14, in Karlsruhe — versteigert werden.

Beschreibung des zu versteigernen Grundstücks:

am Dienstag, den 30. April 1929, in den Diensträumen: Kaiserstraße 18a, II. Stock, Zimmer Nr. 14, in Karlsruhe — versteigert werden.

Grundstück von Karlsruhe Band 106 Seite 111, Gab. Nr. 2128: 5 a 94 qm Höhe Rudolf-

straße Nr. 8. Auf der Hofseite steht:

a. ein vierflödiges Wohnhaus mit Schieben-

b. ein einstöckiger Seitenbau links im Hof.

c. ein dreistöckiger Querbau hinten im Hof.

Wohngeschoß ohne Zubehör: 64 000 RM

Schässung mit Zubehör: 64 175 RM

Der Versteigerungsvermerk ist am 31. De-

sembmer 1928 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grund-

stückamts, sowie der übrigen des Grundstücks, betrifft den Nachwuchs, insbesondere der Schässungsfürunde, somit federfrei.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grund-

stückamts, sowie der übrigen des Grundstücks, betrifft den Nachwuchs, insbesondere der Schässungsfürunde, somit federfrei.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grund-

stückamts, sowie der übrigen des Grundstücks, betrifft den Nachwuchs, insbesondere der Schässungsfürunde, somit federfrei.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grund-

stückamts, sowie der übrigen des Grundstücks, betrifft den Nachwuchs, insbesondere der Schässungsfürunde, somit federfrei.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grund-

stückamts, sowie der übrigen des Grundstücks, betrifft den Nachwuchs, insbesondere der Schässungsfürunde, somit federfrei.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grund-

stückamts, sowie der übrigen des Grundstücks, betrifft den Nachwuchs, insbesondere der Schässungsfürunde, somit federfrei.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grund-

stückamts, sowie der übrigen des Grundstücks, betrifft den Nachwuchs, insbesondere der Schässungsfürunde, somit federfrei.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grund-

stückamts, sowie der übrigen des Grundstücks, betrifft den Nachwuchs, insbesondere der Schässungsfürunde, somit federfrei.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grund-

stückamts, sowie der übrigen des Grundstücks, betrifft den Nachwuchs, insbesondere der Schässungsfürunde, somit federfrei.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grund-

stückamts, sowie der übrigen des Grundstücks, betrifft den Nachwuchs, insbesondere der Schässungsfürunde, somit federfrei.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grund-

stückamts, sowie der übrigen des Grundstücks, betrifft den Nachwuchs, insbesondere der Schässungsfürunde, somit federfrei.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grund-

stückamts, sowie der übrigen des Grundstücks, betrifft den Nachwuchs, insbesondere der Schässungsfürunde, somit federfrei.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grund-

stückamts, sowie der übrigen des Grundstücks, betrifft den Nachwuchs, insbesondere der Schässungsfürunde, somit federfrei.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grund-

stückamts, sowie der übrigen des Grundstücks, betrifft den Nachwuchs, insbesondere der Schässungsfürunde, somit federfrei.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grund-

stückamts, sowie der übrigen des Grundstücks, betrifft den Nachwuchs, insbesondere der Schässungsfürunde, somit federfrei.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grund-

stückamts, sowie der übrigen des Grundstücks, betrifft den Nachwuchs, insbesondere der Schässungsfürunde, somit federfrei.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grund-

stückamts, sowie der übrigen des Grundstücks, betrifft den Nachwuchs, insbesondere der Schässungsfürunde, somit federfrei.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grund-

stückamts, sowie der übrigen des Grundstücks, betrifft den Nachwuchs, insbesondere der Schässungsfürunde, somit federfrei.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grund-

stückamts, sowie der übrigen des Grundstücks, betrifft den Nachwuchs, insbesondere der Schässungsfürunde, somit federfrei.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grund-

stückamts, sowie der übrigen des Grundstücks, betrifft den Nachwuchs, insbesondere der Schässungsfürunde, somit federfrei.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grund-

stückamts, sowie der übrigen des Grundstücks, betrifft den Nachwuchs, insbesondere der Schässungsfürunde, somit federfrei.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grund-

stückamts, sowie der übrigen des Grundstücks, betrifft den Nachwuchs, insbesondere der Schässungsfürunde, somit federfrei.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grund-

stückamts, sowie der übrigen des Grundstücks, betrifft den Nachwuchs, insbesondere der Schässungsfürunde, somit federfrei.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grund-

stückamts, sowie der übrigen des Grundstücks, betrifft den Nachwuchs, insbesondere der Schässungsfürunde, somit federfrei.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grund-

<p

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 9. März 1929

Erhöhte Ansprüche.

Eine passende Lehrstelle zu finden, wird nicht immer leicht sein. Besonders heute nicht, wo wir in einer vielleicht schwereren Wirtschaftslage stehen, als mancher es für wahr haben will. Sparen, Einschränken und Abbau steht auf vielen Geschäftsprogrammen an erster Stelle, so daß vielen Geschäftsmännern sogar die verhältnismäßig geringen Bezüge der Lehrkräfte ein Zuwiel sind. Und wenn überhaupt Lehrlinge angenommen werden, so sind die Ansprüche, die man an sie stellt, so gestiegen, daß sich als letztes unüberwindliches Hindernis eine anscheinend nicht ausreichende Schulbildung entgegenstellt. Selbst vom einfachen Handwerkslehrling verlangt man eine abgeschlossene Volkschulbildung, die durch das Zeugnis als gut nachgewiesen sein muß. Wievielen jungen Menschen ist dadurch schon der Weg zum ersehnten Beruf versperrt worden, trotzdem ihre bisher gezeigten Anlagen, ihre Fertigkeiten sie in den für sie aussichtstreichen schenenden Tätigkeitszweig direkt hineingewiesen hatten. Dabei hat doch die Erfahrung zur Genüge bewiesen, daß die weniger großen Schulleuchten in der Praxis Fähigkeiten entwickelten, die weit über denen der für die Schulweisheiten Begabtesten standen. Ein kluger Meister sollte daher nicht allein nach dem papiernen Zeugnis urteilen, sondern bei der Wahl des neuen Lehrlings auch die gesammelte Lebenserfahrung zu Hilfe nehmen. In den kaum männischen Berufen ist es für gewöhnlich noch schwerer, irgendwo unterzukommen. Sekundareife ist oft das wenigste, was verlangt wird. Selbst für Verkäufer wird sie gefordert, trotzdem später kein Hahn danach tröhrt, ob die Stoffe nach trigonometrischen Formeln vermessen oder die Nägele im Eisengeschäft im Rhythmus von Homers Odyssee abgezählt werden. Wo früher Sekunda genügte, muß es heute die Prima sein, die dem Lehrling erst die richtige Kette gibt, oder gar das Abitur, wenn nicht Universitätsstudium. Nur stehen in den meisten Fällen die Entgelte in keinem Verhältnis zu den Kosten des Bildungsganges. Haben nicht viele Doktoren aller Fakultäten die besten Jahre ihres Lebens verlernt, allein in der Hoffnung, daß durch in der Praxis schneller weiterzukommen und laufen heutzutage stellennlos herum, weil ein Überangebot durch die erhöhten Ansprüche herangezüchtet worden ist? Wer wirklich befähigt ist, in dem erfornten Beruf seinen Mann zu stehen, wird dies auch mit etwas weniger Schulbildung, die doch in erster Linie bezweckt, den Grundstein für den späteren Lebensbau zu geben und die geistige Regsamkeit zu wecken. Mag daher das Zeugnis dem Lehrherrn nie allein bei der Lehrlingswahl maßgebend sein, sondern höchstens unterstützendes Moment bei der praktischen Prüfung. Dann vielleicht könnte das heute so gern zitierte „Freie Bahn dem Tüchtigen“ etwas von seiner Bestreitung erhalten.

Wegen Arbeitslosigkeit die Pulsader geöffnet. Vergangen
Noch versuchte sich ein 24 Jahre alter Maschinenformer in der Dur-
lacherstraße durch Deffnen der Pulsader an der linken Hand mit
einem Rasiermesser das Leben zu nehmen. Die Polizei
legte ihm einen Notverband an und ließ ihn nach dem Städtischen
Krankenhaus verbringen. Nach Aussage des behandelnden Arztes
besteht keine Lebensgefahr. Arbeitslosigkeit hatte den jungen Mann
zu dieser Tat getrieben.

= Preußisch-Süddeutsche Altenlotterie. In der Freitag-Vor
mittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: vier
Gewinne zu je 10 000 RM. auf die Nrn. 65 791, 185 369, vier Ge-
winne zu je 5000 RM. auf die Nrn. 146 877, 353 112 und sechs Ge-
winne zu je 3000 RM. auf die Nrn. 308 224, 384 631 und 396 179. —
In der Nachmittagsziehung fielen zwei Gewinne zu je 25 000 RM.
auf die Nr. 354 588, vier Gewinne zu je 5000 RM. auf die Nrn. 32 221
und 275 420, sowie acht Gewinne zu je 3000 RM. auf die Nrn. 117 821,
127 205, 190 501 und 246 982. (Ohne Gewähr.)

nister des Kultus und Unterrichts hat unterm 28. Februar dem Münzschen Konseratorium den Charakter einer staatlich anerkannten Musiklehranstalt verliehen. Das der Anstalt angegliederte Musiklehrseminar wird mit Beginn des neuen Semesters am 8. April nach den Vorschriften des Unterrichtsministeriums erweitert, es werden vor allem die musikwissenschaftlichen Fächer Pädagogik und Methodik, Musikästhetik und Akustik in den Unterrichtsplan aufgenommen. Der Kursus im Seminar ist 2jährig und soll in erster Linie auf die staatliche Musiklehrprüfung gemäß der Verordnung des Ministeriums des Kultus und Unterrichts über den privaten Musikunterricht vom 19. April 1928 vorbereiten. Die Vorlesungen über Pädagogik hat Prof. Dr. Wilhelm Ehret übernommen, in Musikästhetik und Akustik wird Herr Direktor Münz selbst unterrichten. Selbstverständlich wird das Münzsche Konseratorium das in diesem Jahr auf ein 30jähriges Bestehen zurückblickt, sein bisheriges Bestreben, die Ausbildung zum praktischen Musikerberuf in allen Gebieten vor allem auch die Heranbildung guter Orchestermusiker nicht aus dem Auge verlieren.

g Zögern verhindert werden kann. Ein junger, von der Polizei als alter Wertführer aus der Ettlingerstraße zur Anzeige, weil er vergangene Nacht in einer Wirtschaft in der Werderstraße einem 21 Jahre alten Taglöhner von hier im Verlaufe eines Wortwechsels ein Bierglas auf den Kopf schlug und ihn dabei an die Stirne verleerte.

Sie Vorsicht, Schwindler bei der Arbeit. Am Donnerstag nachmittag versuchte ein junger Mann im Alter von 20 bis 22 Jahren in einem Hause der Kriegsstraße unter dem Vorwand, im Auftrage einer Karlsruher Firma rechtliche Geldbeträge einzuziehen, zu müssen, sich den Beitrag von 8.40 RM. zu erschwindeln. Da jedoch der Wohnungsinhaber an der Glaubwürdigkeit des „Kassiers“ zweifel hegte,

musste der Schwindler unverrichteter Sache wieder abziehen.
S Diebstahl. Auf dem Lagerplatz der Firma Sänger und Lan-
ninger in der Neckarstraße entwendete ein unbekannter Täter etwa
200 Falzziegel und eine größere Menge Breiter.

Elfa-Automat



Die Karlsruher Schulnot.

„Es ist über das Kapitel „Schulnot“ im allgemeinen viel in den letzten Monaten geschrieben worden. Rede und Gegenrede ließen die Verschiedenheit der Ansichten und des gegenseitigen

anderen Verhältnissen aufwachsenden Jugend, wenn in der Praxis mit solchen Sparystemen zu großem Nachteil der Jugend geantwortet wird, die geeignet sind, gerade das Gegenteil aller modernen und richtig erkannten Bestrebungen zu erreichen?

Und wenn es richtig ist, daß diese Sparmaßnahme nur ein Jahr durchgeführt werden soll, dann noch schlimmer! Man verhindert bei keiner geringen Anzahl von Schülern den Bildungsgang für alle Zeiten, um irgendwo während eines Jahres Geld zu ersparen. Es sprechen keine anderen Gründe für die auserlesene Maßnahme der Erhöhung der Schülerzahlen. Wir müssen immer wieder die Erfahrung machen, daß von der Stadtverwaltung aus in erster Linie die ausgelügeliesten Einheiten neuer Sparmöglichkeiten erfunden werden, für deren Experimente die Jugend uns zu kostbar erscheinen müßte. Nur an einem gewis ganz ökonomischen Beispiel möge die Lächerlichkeit dieser übertriebenen Sparpsychose beleuchtet sein. Unsere Kinder turnen seit 14 Tagen nicht mehr weder in Schule, noch in Verein, weil die Turnhallen mangels Heizung geschlossen sind. Es hat kein Mensch etwas einzuwenden, wenn bei den bis kürzlich außergewöhnlichen Verhältnissen der Temperatur, die die Kohlenzufuhr allerorts verhinderten, die Turnhallen geschlossen werden. Die Erhaltung und die Aufrechterhaltung lebenswichtiger Industrien und Betriebe ist weit vordringlicher. Es mutet aber eigenartig an, wenn nunmehr der in einer kürzlich stattgefundenen Sitzung ausgesprochene Satz Wahrheit wird, der da ungefähr lautete: „Gegen die Schließung der Turnhallen kann jetzt nicht angekämpft werden; die Zeit ist augenblicklich bezüglich der Kostversorgung zu ernst.“ Aber passen Sie auf, wenn das zuständige Ressort im Rathaus bemerkt hat, daß wir diesen Zustand ruhig entgegennehmen, dann wird auch bei Besserung der Lage die weitere Schließung der Turnhallen willkommen angeordnet werden. Ich würde mich freuen, mich zu täuschen!

Heute, die Sonne scheint wieder warm, die Aussicht besteht, doch mit dem Heranschaffen aller Brennmaterialien wieder in Ruh fortfahren werden kann, die Schulen haben im allgemeinen genügend Koks, um bis zu den Osterferien auch bei Heizung der Turnhallen auszukommen, ist bereits den Schülern verkündet, daß die Turnhallen bis Ostern geschlossen bleiben, daß der Nachmittagsunterricht weiter ausfällt. Leibesübungen — Nebensache! In den Turnhallen ist zurzeit eine Temperatur von 4—6 Grad. Es wird — ob zum gesundheitlichen Vor teil, sei dahingestellt — mit Rücksicht auf die öffentlichen Schlafturnen bei dieser Temperatur geturnt. Es sei festgestellt, daß diese Sperrmaßnahme für die Turnhallen durchaus unzweckmäßig für Schule und Verein ist; sie ist aber auch unnötig, durch die vor auschauenden Verhältnisse nicht bedingt und deshalb im hohen Grade unsozial. Das Beispiel sei nur zur Kennzeichnung des immer mehr beobachteten Systems angeben. Wenn nur gespart wird für die Folgen haben andere Ressorts und andere Generationen die Verantwortung.

Aus dem Karlsruher Gerichtsaal.

Karlsruhe, 8. März. Der vorbestrafe Reisende Oskar Batt aus Freiburg pflegte selbst dann großzügig aufzutreten, wenn keinen Pfennig in der Tasche hatte. In verschiedenen Lokalen von Karlsruhe und der Umgebung hat er sich des Zechbetruges schuldig gemacht. Im Frühjahr 1927 kam er, nachdem schon vorher in einem Musikaffee eine Zecherei vorausgegangen war, nach in Gesellschaft, — auch zwei unterwegs von der Straße eingeladen. Damen befanden sich darunter, — im Auto vor eine Gaststätte gefahren, wo die Wirtsläufe herausgetrommelt wurden. Diese dachten angeichts des repräsentativen Auftretens der Gäste, sie hätten eine kapitalkräftige Gesellschaft vor sich, zumal von einem Teilnehmer gleich Geld bestellt wurde. Auf die Frage der Wirtin „Wird das auch nicht zu teuer werden?“ bechränkte man sich auf mehrere Gläser Wein. So schwoll in verhältnismäßig kurzer Zeit die Zecne auf 88 M an. Als es ans Bezahlnen ging, stellte Batt heraus, daß keiner Geld hatte; statt Geld wurden tröstliche Worte gespendet und der Wirt auf einige Stunden vertröstet. Der Angeklagte und ein anderer Zechgenosse erschienen etwas später nochmals, was zur Folge hatte, daß die schuldige Zecne auf 81 M an schwoll. In einer Wirtschaft in Rüppurr wurde in ähnlicher Weise bargeldlos gezehrt, bis eine Schuld von etwa 200 M vorhanden war. In einem Kaffee in der Kreuzstraße preßte Batt den Kellner in gleicher Weise um 28 M und dem Zigarettenverkäufer eines Restaurants in der Nähe der Hauptpost blieb er 5 M schuldig. Von diesen verschiedenen Zechschulden ist bis auf den heutigen Tag noch nicht ein Pfennig bezahlt. Batt hatte sich heute wegen Betrugs vor der Strafableitung des Amtsgerichts zu verantworten. Er bestreitet zwar in allen Fällen die betrügerische Absicht, wird jedoch durch die Beweisaufnahme in allen Fällen überführt, so daß der Vertreter der Staatsanwaltschaft gegen den Angeklagten, der sich zurzeit in Freiburg wegen einer anderen Betrugsfache in Untersuchungshaft befindet und bereits 15 mal vorbestraft ist, eine angemessene Gefängnisstrafe beantragte. Der Einzelrichter erkannte wegen mehrfachen, teils vorgelebten Betrugs auf eine Gesamtmgefängnisstrafe von zwei Monaten.

Voranzeigen der Veranstalter.

× Geographische Gesellschaft Karlsruhe. Am nächsten Dienstag den 12. März, abends 8 Uhr, spricht Herr Dr. Hermann Lentzen von der Universität Gießen über „Portugal, Land, Volk und Wirtschaft“. Dr. Lentzen ist welten Kreisen durch sein vorzügliches „Handbuch zu Städter“ bekannt geworden. Er darf wohl heute als der beste Kenner des modernen Portugals bezeichnet werden. Er hat dieses Land, dessen Sprache er gründlich beherrscht, in mehreren Reisen eingehend durchforscht und bereits einige wertvolle Studien hierüber veröffentlicht. So vorzüglich also sein Vortrag, den er durch zahlreiche Lichtbilder unterstutzt wird, einen würdigen Abschluß für die Veranstaltungen der Geographischen Gesellschaft Karlsruhe in diesem Winterhalbjahr zu bilden.

Karlsruher Filmfestival

Palast-Lichtspiele, Herrenstraße 11, bringt in Erstaufführung den großen Operettenfilm „Der Mitternachtswalzer“, nach der Bearbeitung von Desterreicher und Wissner. Ein Film, der überall den größten Erfolg und ebenso den größten Beifall erntete. Er wurde unter der Regie von Helga Paul für die Wiener Ottel-Film-Gesellschaft produziert. Die Hauptrollen sind besetzt mit Elisabeth Pinajeff, Gritta Len, Carmen Cartellieri, Malcolm Tod, Leo Beukert und Paul Bensfeld. Die interessante Handlung, sowie die vorzügliche Darstellung garantieren den Besucher eine angenehme Unterhaltung.

Die Residenz-Kulturfeste (Waldbühne) setzen ab heute im neuen Hochzeitstheater das amüsante Filmkunstspiel „Wie Madame befehlen“, mit Adolphe Menjou in der Hauptrolle. Bekannt ist, daß der empfohlen. Und er ist diesem Kleidungsstück, diesem internationale Adolphe Menjou seinerzeit der Beachtung seines ersten Film-egisten empfohlen. Und er ist diesem Kleidungsstück, diesem internationale Embleme der Eleganz — daß auch der diskreten Annoanität der Bedienung wohl ansteht — treu geblieben. Weit allerdings trägt er seine Brack als „Kavalier“ etwas besonderer, zweifelhafter Gattung freilich von selbstironischer Zweidimensionalität und ein klein wenig sentimental. Und dieselbe lächelnde Nonchalance bleibt sein Ausdruck auch dann, wenn er auf gesellschaftlichen Schichtwechsel vornimmt und im Brud des Überfallen sich vorstellt. Er wird ganz aus selbst zum Flüchten der Kellner, zum „Napoleon“ der Bunt. Der Film führt in die vom Meister sehr schmiedertisch gestellte und verlebendigte Welt eines modernen Pariser Luxushotels. Man sieht förmlich das Milieu aus Bratenduft, Dampf, Rausch und Boudoir-Verkäum und freut sich der vielen reizenden Kleinheiten und originellen charakteristischen Einfälle. Von ausgezeichneten Tönen im einzelnen illustriert, hat das Ganze einen feinen Kameramontäbentil. — Als zweiter Film läuft: „Bin ich Ihr Typ?“ Ein leichtbeschwingte, mondäne Lustspielführung. Sommerliches Lieben und Ablehnen in einem sonnigen Paradiesbad, weibliche Verstellung und Hingabe, männliche Kraftvrobene Ideen sich hier in grazibsem Tempo ab. Clara Bow spielt die Hauptrolle, der auf ihrer Trete gepräst tunac Dame liebenswürdig und elegant. Charles Noges, bekannt aus „Wings“, gibt sympathisch den jungen Liebhaber. — Der Kulturfilm „Die Leute in Kasab“ bekräftigt das Programm.

— Union-Theater. Als Fortsetzung und Abschluß der "Festwoche des Wiener Walzers" bringt das Union-Theater, Kaiserstr. 211, ab gestern den Großfilm: „So läuft nur eine Wienerin“. Die Originalaufnahmen sind in Wien, Venedig und New York gedreht. Hervorragende Filmschauspieler, wie Greta Garbo, Eva Grua, Erna Moreaa, Teddi Altschuler, Werner Häßner u. a. verhelfen diesem Prachtfilm neben den einstmals beliebten Wiener Walzer-Melodien zu einem Rekord-Publikums Erfolg. Werner läuft an den Wochentagen noch der amerikanische 8-aktige Großfilm: „Das Kindermädchen von Singapur“. Zu jedem Programm wird außerdem die Fortsetzung des Lehrflicks: „Kennt Du unsere Reichswehr“ (8. Teil) und die Delionmoosberghan gezeigt. Ein hervorragend-reichhaltiges und geschwankvolles Programm, das mit

Beilagen-Hinweis

„Ich bin Dein“ — ein treuer und lieber Freund jeder Familie. Beachte Sie bitte den Prospekt, der der Stadtansage der heutigen Ausgabe beigelegt. „Ich bin Dein“ ist eine neue, äußerst inhaltsreiche und gut ausgestattete Romanzeitschrift, die in dem bekannten Verlage von W. Boda u. Co., G. m. b. H., Leipzig, erscheint. Das Heft kostet bei freier Bestellung ins Haus nur 30 Pf. „Ich bin Dein“ bringt Originalromane beliebtester Schriftsteller, kleine Erzählungen, Scherz-, Spiel- und Rätselcke, sowie Ratschläge für Küche, Haus und Keller. Siehe Sie sich die Romanfortsetzungen durch sofortige Bestellung und senden Sie die dem Prospekt beigelegende Postkarte noch heute an die Buchhandlung Konstantin, Karlsruhe, Bd. Putlitzstr. 6.

Es gibt nichts praktischeres wie uns. In kaltem Wasser angerührt und dann 20 Minuten gekocht und schon stehen wir als eine wohlschmeckende, nahrhafte Suppe auf dem Mittagstisch, wie sie besser wohl kaum hergestellt werden kann. Sie sparen Zeit, Arbeit, Kohlen und Geld, wenn Sie uns regelmäßig verwenden. Bei dem reichhaltigen Sortiment Verzeichnis können Sie große Abwechslung auf Ihren Mittagstisch bringen.

1 Stück = 100 gr = 4 Teller 1 Stück = 150 gr = 6 Teller

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 9. März. (Kunstschuh) Die Börse bot bei Gründung am heutigen Börsentag ein sehr stilles Bild bei nicht einheitlicher Haltung. Obwohl in New York ein gewisse Geldmarktspannung eingetreten ist, wird die internationale Geldmarktlage immer noch als beunruhigend empfunden, zumal das englische Pfund sich international weiter abwertete. Wenn die Tendenz im großen und ganzen nicht unfreudlich war, so fand dies in den auch heute wieder vorliegenden, allerdings an Umfang wesentlich geringeren Auslandsaufträgen für einige Spezialwerte, die sich durch ihre Bekleidung aus dem übrigen Rahmen hervorhoben, ihre Begründung. Die Spekulation und auch die Provinz- und die Bankenlandschaft hielten sich zunächst vom Geschäft vollkommen fern, wogegen neben der immer noch relativ großen Beaufsichtigung am heimischen Geldmarkt auch die wieder recht ungünstig lautenden Berichte über die Aussichten der Schwarzländigenkonferenz in Paris beitrugen. Außerdem verhinderte der Förderungs- und Absatzrückgang im Autobahnbergbau im Februar und der wenig befriedigende Bericht über die Geschäftslage am deutschen Eisenmarkt. Das Interesse konzentrierte sich lediglich auf die bewegten Spezialwerte wie Gute, Siemens, Kaliaktien und Deutsche Linoleum, für letztere regte die Nachricht von der Expansion des europäischen Linoleum-Kongress an.

Am Geldmarkt ist noch keine Veränderung eingetreten. Tagesgeld steht zum unveränderten Satz von 7-9 Prozent weiter gefragt. Monatsgeld war mit 7-8 Prozent erhältlich.

Am internationalem Devisenmarkt festigte sich die Abwärtsbewegung des englischen Pfunds fort. Man hörte London-Kabel 4.8503, London-Berlin 20.44% und Kabel-Berlin 4.2102.

Im Verlauf ermittelte die Tendenz infolge des anhaltenden Ordermangels. Später trat, ausgehend vom Barrenberg, an dem ein gröscherlich eine weitere allgemeine Abschwächung ein, die jedoch über 1 Prozent kaum hinausging. Anderdem beunruhigten Berichterstattungen über eine Diskontverhöhung in London. Einiges Interesse zeigte sich nur für Deutsche Linoleum, die vorübergehend 3 gewinnen konnten und für Hansa Deutsche Linoleum und Hamburg-Süd.

Der Privatmarkt steht mit 6% Prozent für beide Sichten unverändert. Das Angebot hielt sich im gestrigen Rahmen.

Die matte Tendenz hielt bis zum offiziellen Schluss an, da unbestätigte Gerüchte über Zahlungsschwierigkeiten einer süddeutschen Lederverarbeit vermittelten.

Nachdrücklich lamen Umsätze nicht mehr zu stande. Auf Deckungen waren vereinzelt Werte gering abgesetzt. Die Tendenz blieb aber sowohl. Man hörte Reichsbank 305, Danahar 278, Havas 127, Barren 245, A.G. 165,25, Gute 433, Siemens 371-372, Svenska 459, Gelb, Delfauer Gas 214 Gelb, Deutsche Linoleum 228, Salzdarf 305, Glasstoff sehr schwach 420, Polysphon ebenfalls stark gedrückt 334, Stöhr 182.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 9. März. Da zum Börsentag Kundenorders wieder fast vollkommen ausblieben, konnte sich ein kaum nennenswerter Geschäft entwickeln. Der Grundton der Börse war jedoch äußerst freundlich, da die Haftselbstimmung an der gestrigen New Yorker Börse, hervorgerufen durch die günstigste Geldmarktlage am dortigen Platz einen vorteilhaften Eindruck hinterließ. Und das weitere Ansteigen der Speziallagen im Reiche wurde mit Bekleidung aufgenommen. Die Spekulation verbreitete sich jedoch ziemlich reserviert, da in Börsenkreisen die Reparationsverhandlungen wieder mehr pessimismus bestreut wurden. Die Grundstimmung blieb aber freundlich gegenüber der gestrigen Abendbörsen. Bleiben die Kurse zumeist behauptet, teilweise waren auch kleinere Erholungen zu verzeichnen. So waren am Elektromarkt Guteaktien mit plus 2 RM. etwas lebhafter verlangt. Auch von Kaliwerten konnten Salzdarf 4% Prozent gewinnen, A.G. und Siemens waren bei möglichen Umläufen unverändert. Auch J.G. Barren knapp behauptet. Schleifanstalt eine Kleinigkeit höher. Befestigungs- und Schleifanstalt konnten ca. 1 Prozent ansteigen. Automotore uneinheitlich, doch blieben die Veränderungen nach beiden Seiten gering. Von Montagaktien Mannesmann weiter abdrückend, sofern waren Umsätze oder Veränderungen überhaupt nicht zu verzeichnen. Renten still und gebalten. Im Verlaufe brachte die Geschäftsstille und die Tendenz erfuhr aus diesem Grunde eine Abschwächung. Siemens verlor bei grösserem Angebot 4 Prozent. G. Barren büßte 1% Prozent, A.G. 1 Prozent und Schleif 2 Prozent ein. Auch die übrigen Werte unterlagen dem Aufschwung. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 6% Prozent wieder etwas leichter. Am Devisenmarkt waren Spanier weiter schwach 22.05. Sonst nannte man Markt gegen Dollars 4.2155, gegen Pfunde 20.44%, London-Kabel 4.8507%, Paris 124.22, Mailand 92.67, Holland 12.11%.

Berliner Börse

vom 7. März

Deutsche Staatspapiere

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.

8. 3. 9. 3.



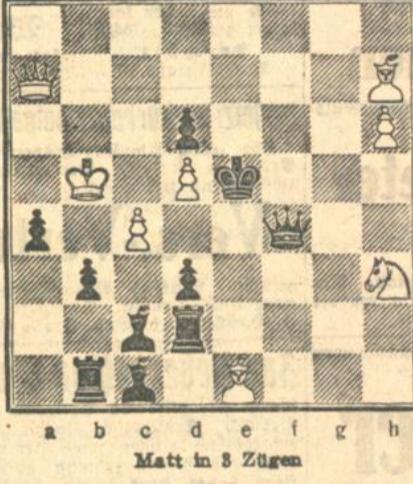
Schachspalte

Nr. 10

Geleitet von R. Rutz.

Aufgabe Nr. 6

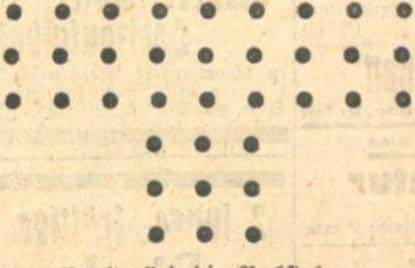
Dr. E. Palkoska, Prag.



Matt in 8 Zügen

Rätsel-Ecke

Kreuzrätsel.



Un Stelle der Punkte sind die Buchstaben:
aaaaaaa BB, cc, ee, FF, hh, iii, LL, nn, oo, rr, ss, tt, uu, zzzz
berari zu legen, daß die drei wagerechten Reihen gleichlautend mit
den drei senkrechten sind und Wörter von folgender Bedeutung
bilden:

1. schönste Zeit im weiblichen Leben
2. lüftigste Zeit des Jahres
3. neapolitanische Volksklasse.

ERICH IBEN
BAUMSCHULEN
AM REICHSBAHNHOF

TEL. 291 ETTLINGEN

Obstbäume, Beerenobst, Coniferen, Gehölze, Allee-
bäume, Schlinger, Heckensträucher, Rosen u. Stauden

Fachmännische Beratung — Katalog.

187a

Nächste Woche

Gottesdienstordn. v. 10. März.

Evangelisch-Stadtkirche.

Stadt-Kirche, 10 Uhr: Kirchenrat Herrmann, 11½ Uhr: Christenlehrer, Kirchenrat Hermann.

1½ Uhr: Konfirmation der Johannes-

Kinder mit Heiter des hl. Abendmahl's. Kir-

chenrat D. W. Schulz, 12 Uhr: Kinder-

gottesdienst. 1½ Uhr: Konfirmationenprüfung.

Kirchenrat Hause, 10 Uhr: Stadtkir-

chafte Abendandacht.

Johanneskirche, 8 Uhr: Stadtkircher Hause,

10 Uhr: Konfirmationsprüfung, Kirchenrat

Hause, 8 Uhr: Stadtkircher Lichtenfels.

Markuskirche, Gemeinde, Würzburg, 20.

10 Uhr: Stadtkircher Seufert.

12½ Uhr: Kindergarten- und

Kirchenrat Würzburg, 2 U. Kirchenrat Weide-

meyer.

Matthäuskirche, 10 Uhr: Konfirmations-

prüfung, Kirchenrat Hemmer, Abends 8 Uhr:

Stadtkircher Seufert.

10 Uhr: Stadtkircher Dreher.

11½ Uhr: Kinder- und Jugendgottesdienst.

Kirchenrat Würzburg, 10 Uhr: Ober-

Kirchenrat Würzburg.

12½ Uhr: Kindergarten- und Kirchenrat Weide-

meyer.

10 Uhr: Konfirmationsprüfung, Kirchenrat

Hause, 10 Uhr: Kinder- und Jugendgottesdienst.

Kirchenrat Würzburg, 10 Uhr: Kinder-

gottesdienst.

Kirchenrat Würzburg, 10 Uhr: Kinder-</

Todes-Anzeige.

Unser lieber, herzensguter, hoffnungsvoller Sohn,
Bruder und Neffe.

Kurt Lucht

Funkoffizier

wurde uns am 5. März, nachmittags 2.30 Uhr, in
folge eines Unglücksfalles in Hamburg im blühenden
Alter von 26 Jahren durch den unerträglichen Tod entzogen.
(B429)

ETTLINGEN, den 9. März 1929.

In tiefem Schmerz:
Familie Lucht.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 12. März,
nachmittags 2.45 Uhr, in Ettlingen statt.

Nach kurzer Krankheit entschlief am Freitag,
den 8. d. Mts., sanft unser lieber Vater, Schwieger-
vater, Onkel, Großvater und Urgroßvater

Jakob Krauss

Malermeister

im Alter von 88 Jahren.

Karlsruhe (Waldbornstr. 64), Bochum, 9. März 1929.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Julius Krauss und Frau,
Jakob Krauss und Frau,
Ludw. Wilh. Krauss und Frau,
August Krauss und Frau,
Eduard Krauss und Frau,
Wilhelmine Oberst, geb. Krauss,
Karl Krauss und Frau,
Friedrich Krauss und Frau,
Otte Oberst,
Rud. Herz u. Frau
nebst 22 Enkelkindern.

Die Beerdigung findet Montag, den 11. März,
1 Uhr nachmittags statt.
(5174)

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere
liebe, unvergleichliche Mutter, Schwester, Schwägerin,
Tante, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroß-
mutter

Theresia Weisbrod

Witwe, geb. Striebel

nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden,
im Alter von 82 Jahren, verschenkt in die ewige Heimat abzurufen.

KARLSRUHE, den 8. März 1929.
Trauerhaus: Oberfeldstraße 14.
(B438)

In tiefer Trauer:
Albert Weisbrod und Familie
August Weisbrod "
Rudolf Weisbrod "
Adolf Weisbrod "
Anna Weisbrod "
Familie Kohnle
Familie Hunn
nebst Enkel und Urenkel.

Beerdigung findet am Montag, 11. März, nach-
mittags 3 Uhr, von der Friedhofskapelle Karlsruhe,
aus statt.
(B438)

Statt jeder besonderen Anzeige.

Acht Tage nach dem Ableben ihres treuen
Lebenskameraden wurde uns unsere vielgeliebte
Schwester, Schwägerin und Tante

Paula Rothschild

geb. Schrag

kurz vor Vollendung ihres 55. Lebensjahrs durch
eine Lungentzündung entzogen.

Bruchsal (Schloßstraße 4a). 8. März 1929.
Aschaffenburg, Aachen

Marie Wolfthal, geb. Schrag
Johanna Königsberger, geb. Schrag
Otto Wolfthal
Ellen Königsberger
Heinz Königsberger.

Die Einäscherung findet auf Wunsch der Ver-
storbenen in der Stille statt.
(1205a)

Trauerbriefe und
Danksagungskarten

werden rasch u. preiswert angefertigt in der
Druckerei Ferdinand Thiergarten (Bad. Presse)

Todes-Anzeige.

Heute morgen verschied nach kurzer, schwerer
Krankheit meine liebe, gute Frau, unsere liebe
Mutter, Tochter und Schwester

Berta Knäbel

geb. Hund

KARLSRUHE, 9. M. 1929.
Augartenstraße 44.
(B440)

Die trauernden Hinterbliebenen:

Josef Knäbel, Eisenb.-Schaffner
Willi Knäbel, Sohn
nebst Eltern und Geschwister.

Beerdigung findet am Montag, den 11. März,
mittags 2.45 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

Statt Karten — Danksagung.

Für die unserem lb. unvergesslichen Toten

Nathan Maier

erwiesene letzte Ehre, sowie für die überaus herzliche
Anteilnahme an unserem schweren Verlust
sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten
unseren innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

MALSCH, den 8. März 1929.
(1221a)

Ich habe meine Praxis von Durlach nach

Karlsruhe

verlegt.
Mein Büro befindet sich

Kaiserstr. 109, 2 Treppen

Die Telefonnummer lautet 7417
nach Büroschluss: Durlach 427.

N. MOSES, Rechtsanwalt.

Ich habe meine Praxis von Durlach nach

Karlsruhe

verlegt.
Mein Büro befindet sich

Kaiserstr. 109, 2 Treppen

Die Telefonnummer lautet 7417
nach Büroschluss: Durlach 427.

N. MOSES, Rechtsanwalt.

Ich habe meine Praxis von Durlach nach

Karlsruhe

verlegt.
Mein Büro befindet sich

Kaiserstr. 109, 2 Treppen

Die Telefonnummer lautet 7417
nach Büroschluss: Durlach 427.

N. MOSES, Rechtsanwalt.

Ich habe meine Praxis von Durlach nach

Karlsruhe

verlegt.
Mein Büro befindet sich

Kaiserstr. 109, 2 Treppen

Die Telefonnummer lautet 7417
nach Büroschluss: Durlach 427.

N. MOSES, Rechtsanwalt.

Ich habe meine Praxis von Durlach nach

Karlsruhe

verlegt.
Mein Büro befindet sich

Kaiserstr. 109, 2 Treppen

Die Telefonnummer lautet 7417
nach Büroschluss: Durlach 427.

N. MOSES, Rechtsanwalt.

Ich habe meine Praxis von Durlach nach

Karlsruhe

verlegt.
Mein Büro befindet sich

Kaiserstr. 109, 2 Treppen

Die Telefonnummer lautet 7417
nach Büroschluss: Durlach 427.

N. MOSES, Rechtsanwalt.

Ich habe meine Praxis von Durlach nach

Karlsruhe

verlegt.
Mein Büro befindet sich

Kaiserstr. 109, 2 Treppen

Die Telefonnummer lautet 7417
nach Büroschluss: Durlach 427.

N. MOSES, Rechtsanwalt.

Ich habe meine Praxis von Durlach nach

Karlsruhe

verlegt.
Mein Büro befindet sich

Kaiserstr. 109, 2 Treppen

Die Telefonnummer lautet 7417
nach Büroschluss: Durlach 427.

N. MOSES, Rechtsanwalt.

Ich habe meine Praxis von Durlach nach

Karlsruhe

verlegt.
Mein Büro befindet sich

Kaiserstr. 109, 2 Treppen

Die Telefonnummer lautet 7417
nach Büroschluss: Durlach 427.

N. MOSES, Rechtsanwalt.

Ich habe meine Praxis von Durlach nach

Karlsruhe

verlegt.
Mein Büro befindet sich

Kaiserstr. 109, 2 Treppen

Die Telefonnummer lautet 7417
nach Büroschluss: Durlach 427.

N. MOSES, Rechtsanwalt.

Ich habe meine Praxis von Durlach nach

Karlsruhe

verlegt.
Mein Büro befindet sich

Kaiserstr. 109, 2 Treppen

Die Telefonnummer lautet 7417
nach Büroschluss: Durlach 427.

N. MOSES, Rechtsanwalt.

Ich habe meine Praxis von Durlach nach

Karlsruhe

verlegt.
Mein Büro befindet sich

Kaiserstr. 109, 2 Treppen

Die Telefonnummer lautet 7417
nach Büroschluss: Durlach 427.

N. MOSES, Rechtsanwalt.

Ich habe meine Praxis von Durlach nach

Karlsruhe

verlegt.
Mein Büro befindet sich

Kaiserstr. 109, 2 Treppen

Die Telefonnummer lautet 7417
nach Büroschluss: Durlach 427.

N. MOSES, Rechtsanwalt.

Ich habe meine Praxis von Durlach nach

Karlsruhe

verlegt.
Mein Büro befindet sich

Kaiserstr. 109, 2 Treppen

Die Telefonnummer lautet 7417
nach Büroschluss: Durlach 427.

N. MOSES, Rechtsanwalt.

Ich habe meine Praxis von Durlach nach

Karlsruhe

verlegt.
Mein Büro befindet sich

Kaiserstr. 109, 2 Treppen

Die Telefonnummer lautet 7417
nach Büroschluss: Durlach 427.

N. MOSES, Rechtsanwalt.

Ich habe meine Praxis von Durlach nach

Karlsruhe

verlegt.
Mein Büro befindet sich

Kaiserstr. 109, 2 Treppen

Die Telefonnummer lautet 7417
nach Büroschluss: Durlach 427.

N. MOSES, Rechtsanwalt.

Ich habe meine Praxis von Durlach nach

Karlsruhe

verlegt.
Mein Büro befindet sich

Kaiserstr. 109, 2 Treppen

Die Telefonnummer lautet 7417
nach Büroschluss: Durlach 427.

N. MOSES, Rechtsanwalt.

Ich habe meine Praxis von Durlach nach

Karlsruhe

verlegt.
Mein Büro befindet sich

Kaiserstr. 109, 2 Treppen

Die Telefonnummer lautet 7417
nach Büroschluss: Durlach 427.

N. MOSES, Rechtsanwalt.

Ich habe meine Praxis von Durlach nach

Karlsruhe

verlegt.
Mein Büro befindet sich

Kaiserstr. 109, 2 Treppen

Die Telefonnummer lautet 7417
nach Büroschluss: Durlach 427.

N. MOSES, Rechtsanwalt.

Ich habe meine Praxis von Durlach nach

Karlsruhe

Badische Chronik

der Badischen Presse

Samstag, den 9. März 1929.

45. Jahrgang. Nr. 116.

Die badische Milchwirtschaft auf der D.L.G.-Ausstellung in München.

Die Vorbereitungen für die diesjährige Wandausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in München sind in vollem Gange. Die Abteilung Milchwirtschaft verspricht ihrer Bedeutung entsprechend einen großen Umfang anzunehmen. Auch die badischen Molkereien werden auf dieser Ausstellung in einer Zahl, wie vorher nie, vertreten sein. Es liegen Anmeldungen von 29 Butterproben und 8 Käseproben vor, die der Badischen Molkereiverband zu einer Sammelausstellung zusammengebracht hat.

Diese starke Beteiligung der badischen Molkereien ist ein erfreuliches Zeichen vorwärts strebender Entwicklung. Die Befürdigung der Wandausstellung in München mit Milch ist für dieses Jahr noch durchzuführen worden. Der Badische Molkereiverband ist zur Zeit daran, Bekanntungen auszuarbeiten über die Durchführung von Frischmilchschauen in Baden. Erst wenn diese in Baden eingeführt sind, wird man späterhin auch diejenigen der D.L.G. beschließen.

Förderung des Weinbaus.

Beim Haushalt des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft werden unter den einmaligen Ausgaben für die Förderung des Weinbaus und die Bekämpfung von Schädlingen des Weinbaus wie im Vorjahr wieder eine Million Mark angefordert. In der Begründung wird ausgeführt, daß die Lage des Weinbaus auf Erhaltung und Förderung dieses wichtigen Zweiges der Bodenerzeugung umfangreiche und nachhaltige Maßnahmen erfordere. Die Mittel sollen vor allem zur Umstellung des Weinbaus auf die amerikaner-Unterlagsreben sowie zur wissenschaftlichen Erforschung und praktischen Durchführung der die Rebentzüchtung, Rebenbereitung, Bodenbearbeitung, Düngung, die Weinberghandlung und Absatzförderung betreffenden Fragen und zur Bekämpfung der Schädlinge des Weinbaus und seiner Krankheiten verwendet werden.

Hilfmaßnahmen für den Hohenwald.

— Säckingen, 8. März. Die Sparkasse Säckingen hat zur Behebung der Notlage im Hohenwald der Handelskammer Säckingen verschiedene Vorläufe gemacht, die ein gewisses Interesse verdienten. Die Sparkasse betont, daß das Reich und das Land vor allem dem Hohenwald bei den Straßenaufbauten helfen müssten. Diese Laufen, die ziemlich erheblich sind, müßten zum Teil von der Staatskasse übernommen werden. Weiter sei, wenn die Abfahrt der badischen Regierung Wirklichkeit wird, auf dem Hohenwald die Milchwirtschaft auf genossenschaftlichem Wege auszubauen, eine Besserung des Straßennetzes, namentlich der Ausbau einer Straße von Säckingen über Rippolingen-Widartsmühle-Altenchwand-Schlaghäfe notwendig. Zur Gründung solcher Milchabgängerschaften bedürfe es aber ausreichender staatlicher Mittel, da die Hohenwaldbauerne hierzu nötigen Einrichtungen zu beschaffen nicht in der Lage sind, ebenso nötig sind langfristige Kredite. Die Darlehensgelder dürfen einen Zinsfuß von 5 Prozent nicht übersteigen. Die Sparkasse macht den Vorschlag, auf dem Hohenwald eine neue Hansindustrie einzuführen, die sich auf die in der Gegend vorkommenden Rohmaterialien stütze. Sie liegt allerdings nicht, welche Hausindustrie in Betracht kommen könne.

Neue kommunale Aufgaben für Neustadt.

Erweiterung des Schwimmbades. — Ein Licht, Luft, u. Sonnenbad. — Neustadt, 8. März. Der Bürgerausschuß Neustadt hat sich in seiner nächsten Sitzung am 12. d. M. mit einer Reihe wichtiger Vorlagen zu beschäftigen.

Die erste Vorlage betrifft die Errichtung des außerordentlichen Mehraufwandes im Jahr 1928/29 in Höhe von 40 000 Mark. Davor entfallen 7000 Mark auf die Neuauflage der Ringstraße, 26 000 Mark auf die Erweiterung der Wassererversorgung in der Förde und 7000 Mark auf Mehrosten, die Kriegerdenkmäler auf dem Friedhof und auf dem Fussberg. Die Gemeinde steuert 1928/29 soll in Höhe von 180 Prozent der Normalfänge erhoben werden.

Der Bürgerausschuß wird bei der dritten Vorlage über die Erweiterung des städtischen Schwimmbades zu beschließen haben. Die Erweiterungspläne sehen vor einen Anbau im Süden und den Umbau des alten Badgebäudes, um mehr Raum, Licht und Luft zu beschaffen. Es sollen u. a. 12 Wannenbäder und eine große Badezelle als Gustrum für Kaltwasseranwendungen geschaffen werden. Daneben entsteht ein nach Osten gelegener heller Wanderaula mit einer Fläche von 24 Quadratmetern. Das Schwimmbecken bleibt selbstverständlich erhalten. Die Erweiterungsanlagen machen einen Kostenaufwand von 33 000 Mark notwendig. Man rechnet mit einer guten Rendite des Bades und Tilgung des Kapitals in längstens 20 Jahren.

Einem Wunsche in der einheimischen Bevölkerung und der Kurzäfte Rednung tragend, hat die Stadtverwaltung nunmehr den Plan eines Luft- und Sonnenbades fertiggestellt, und sie wird denselben am Dienstag dem Bürgerausschuß zur Genehmigung vorlegen. Als der geeignete Platz für ein solches Bad wurden die Wiesen im unteren Reichenbachtal ausgewählt, zu denen man auf dem Fußweg vom F. F. Forstamt gelangt und die unten und oben (an den Ecken) von einem Wasserlauf begrenzt sind. Insgesamt steht eine Fläche von 4800 Quadratmetern zur Verfügung. Das Bad entfällt an der oberen Bachseite Duschen und Waschtreppen, Ans- und Ausleidezelzen usw. Die Kosten für obige Anlage werden (ohne den Grundstückserwerb) auf 5700 Mark geschätzt.

— Heidelberg, 7. März. (Universität und Volkshochschule.) Vom 25. bis 28. April findet hier eine Tagung statt, die von der Studenten- und Förderungsgesellschaft des Instituts für Sozial- und Staatswissenschaften an der Universität Heidelberg in Zusammenarbeit mit der Deutschen Schule für Volksforschung und Erwachsenenbildung veranstaltet ist. Das Tagungsprogramm sieht u. a. folgende Redner vor: Professor Dr. Jaspers (Heidelberg): "Die Stellung der Universität im sozialen Körper". Direktor Dr. Albrecht Mann (Breslau): "Die Stellung der Volkshochschule im sozialen Körper". Prof. Dr. Glüsing (Kiel): "Wie ist die Volkshöldung möglich?". Prof. Dr. Hartmann (Leipzig): "Wie ist proletarische Bildungsarbeit möglich?". Direktor Bäuerle (Stuttgart): "Bauernfrage und ländliche Volkshochschule". Dr. Jüch (Kassel): "Wie bestreiten wir Bauernbildung?". Prof. Dr. Lederer (Heidelberg): "Die Einordnung des Menschen in die moderne Gesellschaft an der Universität". Direktor E. Weiß (Dreieckgader): "Die Einordnung des Menschen in die moderne Gesellschaft an der Volkshochschule".

Bon guten und von schlechten Straßen.

Rash erfüllte und lange unerfüllte Verkehrswünsche.

Die Wehratalstraße.

Brief aus Todtnau.

Es war im Hochsommer 1928, als der Umbau und die Verbreiterung der Wehratalstraße durch das Bauamt Lörrach im Auftrag des badischen Staates in Angriff genommen wurde. Eine große Freude bemächtigte sich der Bergbewohner vom oberen Wehratal. Was sie erlebt und erfreut, möglicherweise vor Jahren schon in diversen Versammungen eingetreten und einen besonderen Ausschluß erkannt hatte, es sollte schneller, als jetzt die Optimisten es sich träumen ließen, in Erfüllung gehen und heute schon dankt die Einwohnerschaft des Hochtales von Todtnau der badischen Regierung und dem ausführenden Bauamt Lörrach herzlichst für das Geleistete. Rash und flott und ohne besondere Schwierigkeiten für den täglichen Verkehr ging der Bau von statthen. Drei Baufirmen wurde zur schnelleren Förderung das Werk übertragen, und sie alle haben tüchtig gearbeitet. Noch ist diese Arbeit nicht ganz zu gutem Ende gediehen, der Winter überschreite die Arbeitsmännen im Wehratal, doch sind die eigentlichen Straßenbauarbeiten erledigt, nur die Schuhbauten der Wehra zu und einige Stützmauern fehlen noch.

Zeitig im Frühjahr, so darf wohl angenommen werden, wird deren Vollendung folgen. Und langsam, langsam darf an die Freigabe auch der Wehratalstraße gedacht werden. Von Todtnau aufwärts bis Todtnau war die Straße ja nie gesperrt und genügte stets dem Verkehr. Wenn nun aber die gesamte Wehratalstraße frei sein wird — was wir von diesem Sommer erhoffen —, so dürfte ein annehmlicher Verkehr sich durch dieses schönste Hochtal des Südschwarzwaldes wälzen und die Verbreitung auch des oberen Teiles der Straße nötig machen, so wie solche ja schon im Gesamtauprogramm für das Wehratal vorgesehen ist.

In Todtnau nimmt die Wehratalstraße auch den Verkehr von Schopfheim über Gersbach auf und hoffentlich in Bälde auch den Verkehr von und zum hinteren Hohenwald. Nachdem die Wehratalstraße so weit gefördert ist, dürfte es Todtnau und den Gemeinden des hinteren Hohenwaldes nicht schwer fallen, das Straßennetz wieder zu verbessern.

Abgesehen von den Auswirkungen eines besseren Verkehrs in Todtnau, wird die fertige Wehratalstraße auch den Holzverläufen in den Todtnauer Staats-eigenen Wäldern wesentlich zu thätigen.

Noch bleibt dann die Brücke zu verbreitern übrig. Keinen tiefen Kunstanbau wünschen wir da, sondern eine Brücke auf zweimäßiger Breite ausgebaut — einfach, schlicht und stark, wie sie hineinpaßt in die Gezeiten des Wehratales, in das schönste, wildromantische Gebiet des Wehratals.

Sind dann diese Arbeiten fertig, so hat die neue Wehratalstraße eine Fahrbahnbreite von 7 Metern, die nur an besonders engen Stellen und nur auf ganz kurze Strecken zurückgeht auf 6,5-6,8 Meter, und damit dürfte sie auf lange Sicht allen Anforderungen des Verkehrs gewachsen sein, wenn jeder Fahrer sich nur ein klein wenig daran erinnern will, daß er nicht auf offener ebener Straße sich befindet, sondern im Hochtal der Wehra, wo Straße, Fluß und Felsenwände sich die Hände reichen.

Rash und schmerlos ging denn auch in diesem Winter schon das Schneebahnen von statthen. Keine Beschwerden zu späten oder ungenügenden Bahnen hört man mehr, und gerne werden die Maßnahmen des Bauamts Lörrach für diese Winterszeit anerkannt.

Ein gleichmäßiger, reibungsloser Verkehr das ganze Jahr über dient in richtiger Weise den Bedürfnissen des Kurortes und dessen gesamter Bevölkerung.

Auch die Prägerlochstraße sieht ihrer Vollendung in den ersten Frühlingstagen entgegen. Zwei Straßen von wesentlicher Durchgangsbedeutung für Todtnau werden fertig und dürfen sehr dazu beitragen, den Besuch des Hochtales zu verstärken und die Schönheiten und die gesundheitlichen Werte unserer Berge immer größerer Bevölkerungskreisen zugänglich zu machen.

Dringend notwendig nur wäre ein neues Landstraßenetz, das kleinen und leistungsschwachen Gemeinden, wie sie leider in den Bergen meist bestehen, die viel zu hohen Straßensenkungen abnimmt und sie auf die breiten Schultern des ganzen Landes verteilt, das ja auch Empfänger der nicht so knappen Kraftfahrzeugtrümmern ist. Dann wäre der Augenblick gekommen, wo auch im Winter die Straße Todtnau-Prag offen gehalten werden kann — was auf des Notschreis Höhen geschieht, ist auch auf dem Wehratalstättel möglich — und die direkte Autoverbindung Todtnau-Freiburg wäre auch im Winter und damit jahrsaus-jahre möglich.

Eine wesentliche Voraussetzung für Todtnau's Bestand als Winterkurstadt und als Wintersportplatz wäre damit erfüllt. Das von allen Reisenden aus dem hohen Norden so sehr gefürchtete „Basler Ed.“, das gar manchen veranlaßt, zur Schweiz zu fahren, wäre damit ausgeschaltet.

Der Mannheimer Bankzusammenbruch.

Mannheim, 9. März. Die Urkundenfälschung, die bereits vor Beginn der Hauptverhandlung feststand und die letzten Anklagepunkte gegen den Kassier Brauch bildete, gelangte im Verlauf der Nachmittagsitzung vom Freitag zur Spache. Der Angeklagte hat die Quittung vom 5. März 1927 in 1928 geändert. Die erste Quittung ist nicht verbrucht und mit der zweiten wurden der Kassier 5000 Mark mehr entnommen. Damit wurde eine dem Brauch mitgeteilte Differenz buchmäßig zum Ausgleich gebracht. Der Angeklagte leugnete seine Schuld und suchte sich reizumalshin, indem er Röttlinger verdächtigte. Röttlinger behauptete darauf, er wisse von der Quittung nichts und habe sie auch nicht dem Brauch gegeben. Die Ermittlungen über den Lebensunterhalt der Angeklagten ergaben bei Peißner und Groß nichts besonderes, auch Brauch hat keinen nennenswerten Aufwand betrieben. Lediglich Röttlinger führte einen kostspieligen Haushalt, in dessen Mittelpunkt ein Lehrmädchen stand, das es trog Überwachung durch einen Privatdetektiv mit der Treue zu Röttlinger nicht genau nahm.

Das Urteil dürfte Montag abend zu erwarten sein.

Verkehrspolitik im Kleinen Odenwald.

Aus dem Kleinen Odenwald wird uns geschrieben:

Noch schrieb man 1891, da stellte man von Amis wegen fest, daß die Straße zwischen Eberbach (damals noch großherzoglich badische Amtsstadt mit dem Sitz eines Bezirksamts und einem Bürgermeister, der Mitglied der Ersten Kammer war) und Pleutersbach verkehrsbefähigt sei. Aber dabei blieb es, denn die Feststellung wurde auf einem Altenbogen vereinigt, der in der Registratur verblieb.

Um die Jahrhunderperiode baute Eberbach die rücksichtlich bekannte Gitterbrücke, die den badischen Heimatdichter Hansjakob immer ärgerte, wenn er in die Gegend kam (sogleich ihm Eberbach sehr gut gefiel) und erhoffte vom Bau der Brücke eine Belebung des Verkehrs vom Kleinen Odenwald her; doch der blieb aus und zog sich über Hirschhorn, weil dort günstiger Wegverhältnisse vorhanden waren. Leider wurde auch diese amliche Gestaltung in einem Ortsberichtigungsprotokoll von Schönbrunn nicht genügend „höher Orts“ gewürdig, obwohl sich der Verkehr ins „Ausland“ bewegte. 1903 stellte die Stadt Eberbach den Antrag um Aufnahme der Brücke, die inzwischen fertiggestellt worden war, in den Landesstraßenverband, wobei in der Eingabe festgestellt wurde, daß die Brücke die einzige seile Übergangsmöglichkeit sei zwischen Neckargemünd und Oberkirch, mit dem gleichzeitigen Hinweis auf die Ausgestaltung der Straßengüte im Kleinen Odenwald. Jedoch noch war die Zeit nicht gekommen. Zwischen 1908 und 1910 wurden zwei Teilstrecken, die besonders reparaturbedürftig waren: die Straße Eberbach-Pleutersbach und die Straße zwischen Ober- und Unterhöfen, hergerichtet. Dann kam der Krieg. 1917 erschien von Karlsruhe aus eine Verfügung, wonach wegen der Kriegsverhältnisse der Ausbau der Straße zurückgestellt werden müsse. Nach dem Krieg war an einen Ausbau nicht zu denken, da die Währung immer schwankender wurde. Nach Einführung der Reichsmark kam der Gedanke an eine bessere Gestaltung der Wegverhältnisse wieder erneut zur Beratung, denn der Gründe waren es zwei, die für eine Verbesserung der Straße sprachen; zum ersten der ankommende Kraftwagenverkehr, und zweitens die Einführung der Postauto Linien.

Heute dient die Landstraße dem großen Durchgangsverkehr. Nun haben wir es im vorigen Jahre erlebt, daß man — bei der Sperrung der dauernd überlasteten Neckarstraße — den gesamten Verkehr über den Kleinen Odenwald mit seiner schönen Straße Eberbach-Pleutersbach-Allemühl-Schönbrunn leitete. Es war kein Vergnügen, weder für die Kraftwagen noch für die Bevölkerung. Es ist wirklich erfreulich, zu hören, daß nur ein einziger Unfall passierte; allerdings war es sogar ein „amtliches“ Auto, ein Reichspostkraftwagen, der bei Pleutersbach den Hang hinabrutschte.

In einer Sitzung der beteiligten Gemeinden wurde nun der Antrag gestellt, die Straße Eberbach-Schönbrunn-Schwanheim-Neunkirchen in den Landesstraßenverband aufzunehmen bzw. die Regierung zu bitten, die Straße zu übernehmen. Vom Wasser- und Straßenbauamt Heidelberg wurde ein Plan ausgearbeitet, der eine Straße von 13,187 km vorliegt. Der Voranschlag beläuft sich auf 379 000 RM. Es steht also der km auf 28 778 RM. 34 Pfg. bei durchschnittlich 4,5 Meter Breite. Die Beträäge, die auf die beteiligten Gemeinden entfallen, sind aber für die Gemeinden untragbar und wenn der Staat hier nicht eingreift, ist es unmöglich, daß je einmal die Bewohner des kleinen Odenwaldes die Empfindung los werden, daß sie „Stiefelnden“ seien.

Auch Neckargemünd will einen Teil des Verkehrs zum kleinen Odenwald an sich ziehen, und es gelang dem Verkehrsverein Neckargemünd, die Oberpostdirektion für die Anlage einer Kraftpostlinie Neckargemünd-Wiesbaden-Langenzell-Lobenfeld-Waldwimmersbach zu gewinnen, deren Endstation in Hagn ist. Damit ist ein weiterer Teil des Odenwaldes wenigstens verkehrstechnisch erfaßt worden. Bleibt aber immer noch das Endproblem ungelöst: Die Höhendorfer Moosbrunn-Schönbrunn-Schwanheim, die noch fern einem Verkehr liegen und fern guter Straßen, die heute doch so dringend nötig sind.

Rash und schmerlos ging denn auch in diesem Winter schon das Schneebahnen von statthen. Keine Beschwerden zu späten oder ungenügenden Bahnen hört man mehr, und gerne werden die Maßnahmen des Bauamts Lörrach für diese Winterszeit anerkannt. Ein gleichmäßiger, reibungsloser Verkehr das ganze Jahr über dient in richtiger Weise den Bedürfnissen des Kurortes und dessen gesamter Bevölkerung.

Auch machte in diesen Tagen die Stadt Eberbach einen weiteren Versuch: Im Auftrag auch der beteiligten Gemeinde ging eine Eintrag an den Badischen Landtag und an den Finanzminister, die um die Aufnahme der Straße Eberbach-Pleutersbach-Schönbrunn-Schwanheim-Neunkirchen in den Landesstraßenverband bittet. Wir wollen hoffen, daß der Eintrag Gerechtigkeit widerfahren wird, Gerechtigkeit, um die schon seit 30 Jahren gebeten wird. Gerade in unseren Tagen, wo sich jeder Landstrich um die Gunst der lärmenden Großstädter mißt und ihnen günstige Wochenendreisen ermöglicht, möchte der kleine Odenwald seine Reize auch in der Weite bekannt wissen; das ist aber nur möglich, wenn es dem Reisenden möglich ist, in kürzester Zeit und bequem an sein Ziel zu kommen.

— Schliengen (Amt Müllheim), 8. März. (Rheintal- oder Engstalstraße.) Die in der letzten Zeit wieder in den Mittelpunkt der Diskussion gerückte Frage der so notwendigen Schaffung einer befahrbaren Verkehrsstraße zwischen Schliengen und Gimeldingen auf der Straße Freiburg-Basel und die in diesem Zusammenhang auftretenden weiteren Pläne haben nunmehr dazu geführt, daß die interessierten Gemeinden und Verbände eine Versammlung nach Schliengen einberufen haben. Der Hauptzweck ist dabei, endlich auch die Rheintalgemeinden an den Verkehr anzuschließen, denn durch die jetzigen Verkehrsverhältnisse ist eine starke Drosselung ihrer wirtschaftlichen Entwicklung bedingt.

— Schliengen (Amt Müllheim), 8. März. (Buhnsstücke im Wald.) Am 6. März wurde im Wald auf Jagdbasis 2 eine Jagdhütte in Brand gestellt, sie ist vollständig verbrannt. — Im Jagdbasis 3 wurde die Welschhütte aufgebrochen, ausgeraubt und alles kurz und klein geschlagen.

Wenn Käse dann Adler-Emmentaler

in allen Feinkosthandlungen zu haben.
Gebr. Wiedemann, Wangen i. Allgäu

Generalvertreter für Karlsruhe und Umgebung:
Franz Schwenker, Karlsruhe, Rinzheimerstr. 22. Telefon 2522.

Nachrichten aus dem Lande.

Karlsruhe

Kronau, 8. März. Der Fall Stassen ist immer noch nicht aufgeklärt. Seit einigen Tagen ist die Kriminalpolizei mit Ermittlungen am Werke, die den Schluss auf das Vorliegen eines Mordes zu lassen. Näheres kann noch nicht gesagt werden.

Rastatt, 8. März. Biermärkte finden hier statt: jeden zweiten Donnerstag im Monat Rindviehmarkt, jeden Donnerstag Schweinemarkt.

Baden-Baden, 7. März. (Todesfall.) Am 6. März verschied in Leipzig an einem Herzschlag das technische Vorstandsmitglied der Schiene u. Brücke-Industriemühle AG. Direktor und Diplom-Ingenieur Georg Graf aus Berlin. Über zwei Jahrzehnte kannte ihn die elektrotechnische Fachwelt als führenden Elektrotechniker. In der kurzen Zeit seines Wirkens hatte er bereits außerordentliche Erfolge in allen Zweigen des Unternehmens errungen. Sein vornehmer Charakter, sowie seine Liebenswürdigkeit, sein Können und sein Wirken machen seinen Verlust für uns alle unerlässlich.

lb. Niederbühl, 7. März. (Beerdigung.) Der hiesigen Gemeinde wurde ein Mann von großer Schaffensfreude, der hier sehr beliebt und stets gefällige Ratsschreiber Karl Herrmann, durch den Tod geräumt. In 28-jähriger, aufopfernder Tätigkeit war er ganz mit der Gemeinde und die ganze Gemeinde mit ihm in steter Achtung und Wertschätzung verbunden. Ein gewaltiger Leidenschaft, eine fast unübersehbare Trauergemeinde, begleitete die irdischen Reste des so jäh aus dem Leben Gerissenen zur Stätte des ewigen Friedens. Nach den geistlichen Handlungen ehrte der Kirchenchor den Toten mit dem erhabenden Trauermarsch "Ruhe aus". Die Musikkapelle spielte darauf eine Trauerweise. Unter einem Trauermarsch legte sich der endlose Zug in Bewegung. Um Grab schiederte der amtierende Geistliche, Pfarrer Herr, den Lebensgang des Verbliebenen. Namens der Gemeinde sprach Bürgermeister Herrmann und betraute unter Konzernüberlegung keinen so früh geschiedenen Amtskollegen. Im Auftrag des Militärvereins sprach der Vorstand A. Wagner. Der Sängerbund sang seinem treuen Mitglied "Nun ruhe in Frieden", worauf Sängervorstand Gäßler ein herrliches Blumengebinde niedergelegt. Drei Salven donnerten über das Grab. Weitere Nachrufe widmeten dem Verstorbenen Vorstand Frz. Wich namens des Turnvereins, ein Verwaltungsbeamter des Bezirksamts Rastatt im Auftrage der Ratsschreiber des Bezirks, als Vertreter der vorgesetzten Behörde Regierungsrat Götz; die Staatsanwaltschaft hatte drei der in Rastatt stationierten Gendarmeriewachtmeister entlassen.

Mannheim

† Mannheim, 8. März. (Todesfall.) Nach längerer Krankheit ist eine hochangesehene Persönlichkeit des alten Mannheimer Getreidehandels, Karl Hirsch, im 67. Lebensjahr gestorben. Der Verstorbene war Mitinhaber der Getreides- und Kommissionsfirma M. B. Wolff u. Co., die u. a. früher namentlich den Geschäftsvorstand mit Rumänien, Bulgarien und Russland pflegte.

© Mannheim, 8. März. (Herabgesetztes Krankengeld.) Infolge der zahlreichen Grippeerkrankungen ist die Ortstafelkasse derart belastet, daß sie eine Herabsetzung des Krankengeldes von 60 auf 50 Prozent des Grundlohns und von 75 auf 50 Prozent des Krankengeldes vorgenommen hat.

= Mannheim, 8. März. (Der Brand in der Libelle.) Der durch den Brand entstandene Schaden in den Lokalen der Libelle und des Clou wird mit 30–40 000 RM. angegeben. Das Gesamtinventar war mit 200 000 RM. verloren, die es für die Feuerwehrfirma M. B. Wolff u. Co., die u. a. früher namentlich den Geschäftsvorstand mit Rumänien, Bulgarien und Russland pflegte.

= Mannheim, 8. März. (Unfall beim Rangieren.) Ein 29-jähriger Rangierer, der am Donnerstag im Hauptbahnhof Mannheim einen Eisenbahnwagen abrollen wollte, erlitt dadurch einen Bruch des rechten Unterschenkels, daß der auf die Schienen aufgelegte Hemmschuh vor dem dem aufzufahrenden Wagen zur Seite geschleudert wurde. Der Verletzte wurde ins Allgemeine Krankenhaus eingeliefert.

Heidelberg, 8. März. (Die Schweißinger Moschee für mohammedanische Studenten?) Wie wir erfahren, schwören zur Zeit Verhandlungen darüber, daß die im Schweißinger Schloßgarten befindliche Moschee zur Abhaltung von Gottesdiensten für die in Heidelberg befindlichen Studenten im mohammedanischen Bekleidungsstil zur Verfügung gestellt werden soll. Man verspricht sich von dieser Maßnahme einen starken Zugang besonders türkischer Studenten und Studentinnen nach Heidelberg. Im vergangenen Wintersemester betrug die Zahl der türkischen Studierenden in Heidelberg etwa zehn. Wie weit die Verhandlungen gediehen sind, ist noch nicht bekannt.

— Heidelberg, 8. März. (Falsches Geld.) Der ledige Tüncher Adolf Küchel aus Ludwigshafen wurde von der Inhaberin eines hiesigen Verkaufsstücks dabei betroffen, als er ein falsches Fünfmarkstück in Zahlung geben wollte. Die Frau erkannte die Fälschung sofort und ließ durch einen nachgeschickten Jungen die Polizei verständigen, der es schließlich in der Hauptstraße gelang, den Mann festzunehmen, der bereits in Ludwigshafen mehrmals falsche Fünfmarkstücke in Verkehr gebracht hat.

sch. Hochheim, 8. März. (Ueberfall auf einen Fuhrmann.) In einer der letzten Nächte stellte ein Bauer aus Ingolsheim, der einen Wagen hoch nach Mannheim bringen wollte, seine Pferde in Rüssingen in einer Wirtschaft ein. Als er später weiterfuhr, gesellten sich auf der Straße nach Hochheim drei Männer zu ihm. In Hochheim veranlaßten sie den Fuhrmann, der des Weges unfähig war, anstatt in die Schweißinger, in die Karlsruherstraße einzubiegen. Als dann das Fuhrwerk einige 100 Meter von der Stadt entfernt war, überfielen die drei den Fuhrmann, nahmen ihm sein Geld in Beiträge von 6 Mark und verschwanden in der Dunkelheit. Morgens gegen 4 Uhr meldete der Fuhrmann den Überfall auf der hiesigen Polizeiwache, die sofort die Gendarmerie von dem Vorfall in Kennt-

nis setzte. Obwohl diese der Sache nachging, hat man von den Tätern noch keine Spur gefunden.

r. Hesselbach, 8. März. (Hochwasser.) Infolge einer Stauung des Eises an der Brücke trat hier Hochwasser ein, das so gefährlichen Umfang annahm, daß zunächst die Erwerbslohen und auch dann die Freiwillige Feuerwehr zur Beseitigung der Gefahr aufgerufen wurden.

Kreisburg

il. Hesselhurst, 9. März. (Todesfall.) Im Offenburger Krankenhaus starb im Alter von erst 51 Jahren unter Pfarrer Hermann Stütz. Der Verbliebene, der aus Mannheim gebürtig war, wo auch seine sterbliche Hülle in aller Stille bestattet wird, war seit 18. Dezember 1907 im Kirchenbezirk des Hanauerlandes tätig, zuerst als Pfarrverweler von Hesselhurst, seit 4. Juli 1908 als Pfarrer. In seiner 20-jährigen Amtszeit zeichnete er sich als tüchtiger Kanzelredner und treuer Seelsorger aus, so daß ihm übers Grab hinaus ein ehrendes Andenken geschenkt ist. Auch im übrigen Baden hinterließ er einen großen Freundschafts- und Bekanntenkreis.

g. Ottenheim (Amt Lahr), 7. März. (Goldene Hochzeit.) Die Eheleute Diebold Heimberger feierten unter allgemeiner Teilnahme das Fest der goldenen Hochzeit.

Konstanz

Billingen, 7. März. Ein gefährlicher Werkstättenbrand brach Mittwoch abend in der Metallwarenfabrik Burger hier aus, indem beim Härteln von glühendem Eisen fiedelndes Öl aus dem Härtetrock auslief und die Holzgegenstände im Raum in Brand standen eine gewaltige Rauchentwicklung, sodaß die Motorpost alarmiert wurde. Doch konnte mit Sanft die Gefahr beseitigt werden. Immerhin ist der Raum ziemlich ausgebrannt und es entstand ein größerer Gebäudeschaden.

= St. Blasien, 7. März. (Todesfall.) Der spanische Missionär in Konstantinopel, Manuel Maurique de Zarzosa verstarb hier. Die Beisetzung fand in St. Blasien statt. Eine Abordnung des Militärvereins gab ihm das letzte Geleite.

Zeugenvernehmungen im Methyalkoholprozeß

Die Todesfälle.

© Emmendingen, 9. März. In der fortgesetzten Verhandlung gegen den Kaufmann Julius Bruchsalter kamen die durch den Methyalkohol hervorgerufenen Todesfälle zur Sprache. Aufgerufen wurde die Chefarztin Zimmermann aus Kehl, aus deren Verlaufsslade der Schnaps an die Familie Hammerichmidt abgegeben wurde, von der die Chefarztin Christine Hammerichmidt und deren Tochter Luise Maria Mayer vom Genuss dieses Branntweins verstarben. Die Zeugin hat den Schnaps von dem Branntweinhändler Friedrich Kaiser und dieser seinerseits von Bruchsalter begonnen. Weiter wurde Frau Friedrich Kaiser Witwe in Haugereuth über den Tod ihres Ehemannes vernommen, der ebenfalls auf den Genuss von Weinbranntwein-Geschmack zurückzuführen ist, der aus dem Methanol Bruchsalters hergestellt ist. Dieser Fall selbst sagt über die Krankheitserscheinungen bei dem Verstorbenen Friedrich Kaiser in Haugereuth aus, der nach anfänglich guter Besserung Kognak mit Eis als Stärkungsmittel verordnet erhielt, nach deren Genuss er plötzlich wieder schwer erkrankte und dann auch unter dem Arzt zunächst unerklärlichen Erscheinungen verstarkt. In dem von Kaiser bezogenen Kognak wurde ebenfalls Methanol, von Bruchsalter herührend, festgestellt.

Zeuge Friedrich Kaiser, Branntweinhändler in Haugereuth, der unter dem Verdacht der Mittäterschaft selbst einige Zeit in Haft war, hat von Bruchsalter ein großes Quantum angeblich hochprozentigen Branntweins (Monopolware) – angeblich aus einer Konkurrenzmasse stammend – zu billigem Preis (1,80 Mark) angeboten bekommen, während der reguläre Preis für gute Ware etwa 3,50 Mark betrug. Er hat zwei Lieferungen gegen Barzahlung bezogen und einen Teil zu Branntweinverkäften, den anderen zu Trinkbranntwein verarbeitet. Der Zeuge Branntweinhändler Hugo Probst hat vor der Firma Saam in Dortmund Methyalkohol, der von Bruchsalter geliefert war, als reinen Kornbranntwein gekauft, ihn in seinem Betrieb verarbeitet. Sachverständiger Dr. Kullmann, Vorstand des Nahrungsmitteluntersuchungsamts Recklinghausen, erklärte ein Gutachten dahin, daß er in zwei aus Marti erhaltenen Proben von Branntwein, von Probst stammend, Methyalkohol festgestellt habe. Erfolgedessen wurden alle mit diesem Stoff verseuchten Getränke aus dem Verkehr zurückgezogen und dadurch weiteres Unheil verhindert.

© Heidelberg, 9. März. (Betrug und Urkundenfälschung.) Vor dem erweiterten Schöffengericht hatte sich der 38 Jahre alte Schreiner Heinrich Mink aus Karlsruhe wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu verantworten. Mit ihm war ein 18 Jahre alter Kaufmann angeklagt. Der vielfach vorbestrafte Angeklagte Mink, der sich als Innenausbauunternehmer ausgab, hatte im Jahre 1926 ein Immobilienbüro aufgemacht, das nicht florierte. Er gab an, daß er Kundenstände im Werte von über 100 000 Mark hätte und bewog dadurch einzelne Leute zu Hergabe von Hypothekenbriefen. Außerdem gab er eine Anzahl von dem mitangeflagenen Kaufmann gefälschte Wechseln als Sicherheit in den Verkehr. Ein Maurer aus Karlsruhe kam um sein ganges Vermögen. Der verursachte Schaden beträgt gegen 10 000 Mark. Der Angeklagte Mink wurde zu 2 Jahren Gefängnis, abzüglich 10 Wochen Untersuchungshaft, verurteilt. Der mitangeflagte Kaufmann erhält in Abetracht seiner Jugendlichkeit 6 Monate Gefängnis, abzüglich 10 Wochen Untersuchungshaft. Er erhält außerdem Strafausfall auf Wohnverhalten.

= Konstanz, 8. März. Wegen erschwertem Amtsunterschlagung hatte sich der verheiratete, 28-jährige Feldwebel Wilhelm Bühl in Donaueschingen, der beschuldigt, aber nicht geständigt ist, neu eingetretener Reichswehrsoldaten, etwa 18 an der Zahl, die diesen zukommende Besoldung nicht voll ausbezahlt zu haben, wobei die jungen Soldaten höhere Beträge quittieren mußten, als sie in Wirklichkeit erhalten hatten. Bei der Auszählung war entgegen der Befolgsordnungsrichtlinien der Oberfeldwebel nicht zugegen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten dem Antrag des Staatsanwaltes entsprechend wegen erschwertem Amtsunterschlagung unter Zulässigkeit minderer Umstände zu der zulässigen Mindeststrafe von sechs Monaten Gefängnis und zur Tragung der Kosten.

Wochenend-Sonne

im Schwarzwald.

Wolkenlos, kräftige Nachtsröste, tagsüber Karle erwärmt.

Mit dem rasch steigenden Luftdruck um die Wochenmitte hat sich über dem Schwarzwald im Lauf des Donnerstagnachmittags und der folgenden Nacht die Wolkendecke, aus der noch Donnerstagvormittags leichter Schneefälle niedergingen, aufgelöst. Die Wiederkehr des schönen Wetters ist vollkommen und um so angenehmer, als die starke Kälte trotz des klaren Nachthimmels nicht wiederkehrt ist. Vor allem auch ist durch die starke Ausstrahlung der Märkte eine tagsüber eine ganz erhebliche Temperatursteigerung zu verzeichnen, die den Aufenthalts im Freien bei dem windstillen Wetter ganz ungewohnt angenehm macht nach den harten Wintertagen mit den vielseitigen Ostwinden, die auch den Tag über Sonnenwärme kaum erkennbar werden ließen und die Temperatur bauend erheblich unter Null hielten.

Die Nachtsröste, die zum Freitag erstmals wieder stärker waren, bewegten sich im Gebirge je nach Lage zwischen etwa drei bis acht Grad, mit den üblichen Schwankungen, wie sie sich durch besondere regionale Erscheinungen immer ergeben. Die Tage gewärme ging in die 20 Grad in der Sonne, die eine außerordentliche Kraft entfaltet, die richtig brennende Märzenonne, die für empfindliche Haut und Augen Vorsicht befehlt, unter deren Einwirkung auch die Bäume aus Eis- und Schneeschmelze alsbald muntermalwärts liefern und der Schnee auf den Höhen sich rasch versetzt und damit zum geschätzten Frühjahrsschneewald wird. Das Wetter ist um so angenehmer, als fast völlige Windstille herrscht. Der Luftdruck hält sich dauernd hoch, doch für das Wochenende die schönsten Voraussetzungen für Wanderung und Sport in der Sonne gegeben sind. Wege und Straßen sind auch ohne Sportgerät und für den Kraftwagen mit verschwindenden Ausnahmen gut befahrbar.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe

Stationen	Luftdruck in Meters- Niveau	Zem- peratu- re C°	Gefrierte höchst- tempera- tur Grad	Schne- höhe cm	Wetter
Wörthheim	769,6	2	9	-1	-
Königstuhl	770,6	1	11	-1	wolken- reicher
Karlsruhe	770,9	-	9	-1	besser
Bad.-Boden	774,5	-	9	-5	-
St. Blasien	770,5	3	13	-5	-
Badenweiler	770,5	3	10	-2	wolkenlos
Feldberg*	642,6 *	4	6	75	besser

Allgemeine Witterungsübersicht. Der hohe Druck über Europa hat zwar seit gestern an Intensität verloren. Dennoch ist im Süden der nach abelenden finnischen Boklone ein kräftiger Polarsturm über Südschweden und den Ostseeländern erfolgt, der die Norddruckwetterlage über dem Festland wieder herstellen wird.

Wetterausichten für Sonntag, den 10. März. Fortdauer der bestehenden Witterung; Nachtsröste, am Tage mild.

Schneeverberichte vom 9. März, 7–8 Uhr morgens.

Feldberg-Wetterbericht: Heiter, plus 2 Grad, Schneehöhe 80–90 cm, abgebaut. Ski- und Rodelbahnen sehr gut.

Cliffee: Heiter, minus 7 Grad, Schneehöhe 80 cm, etwas verbarst. Ski- und Rodelbahnen mittig.

Reutkof: Heiter, minus 5 Grad, Schneehöhe 80 cm, stark verbarst, nur Rodel möglich.

Sinterarten: Heiter, minus 1 Grad, Schneehöhe 15 cm, etwas verbarst. Ski- und Rodelbahnen mittig.

Schonach: Heiter, plus 4 Grad, Schneehöhe 25 cm, etwas verbarst. Ski- und Rodelbahnen gut.

Schönwald: Heiter, minus 1 Grad, Schneehöhe 30 cm, etwas verbarst. Ski- und Rodelbahnen gut.

Tribberg: Heiter, minus 3 Grad, Schneehöhe 25 cm, gefroren, Ski- und Rodelbahnen gut.

Rheinstein: Heiter, plus 1 Grad, Schneehöhe 50 cm, etwas verbarst. Ski- und Rodelbahnen gut.

Breitenthal: Heiter, 0 Grad, Schneehöhe 35 cm, etwas verbarst. Ski- und Rodelbahnen mittig.

Untermauer: Heiter, plus 4 Grad, Schneehöhe 55 cm, gefroren. Ski- und Rodelbahnen gut.

Sand: Heiter, plus 1 Grad, gut. Iudenbastei Schneedecke. Ski- und Rodelbahnen gut.

Grubel: Heiter, 0 Grad, Schneehöhe 30 cm, gefroren, Ski- und Rodelbahnen gut.

Dobel: Heiter, plus 4 Grad, gut. Iudenbastei Schneedecke, keine Sportmöglichkeit.

Wasserstand des Rheins.

Basel, 9. März, morgens 6 Uhr: 89 cm, gest. 8 Stm.

Schaffhausen, 9. März, morgens 6 Uhr: 25 Stm. gest. 8 Stm.

Kehl, 9. März, morgens 6 Uhr: 142 Stm. gest. 2 Stm.

Mazau, 9. März, morgens 6 Uhr: 207 Stm. gest. 2 Stm.

Mannheim, 9. März, morgens 6 Uhr: 171 Stm. gest. 1 Stm.

Ernennungen — Verfehlungen — Zuruheschriften usw. der planmäßigen Beamten.

Ministerium der Finanzen.

Übertragen: Dem zweiten Beamten der Postverwaltung, Vorstand des Postamtes in Karlsruhe, unter Ernennung zum Postamtvorstand das Postamt Tribberg, und dem Vorstand Max Langer in Böbingen das Postamt Gernsbach.

Planmäßig angestellt: Regierungshaushaltmeister Hermann Voß beim Kulturbauamt Karlsruhe mit der Amtsbezeichnung Regierungshaushalt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Bei Bekämpfung des Hederiß kommt der Hederiß-Kainit in Frage, der in Mengen von 5–8 Gr. auf den Mägen frisch auf das Gaumenseptum gestreut wird. Der Hederiß-Kainit bei der Bekämpfung nicht mehr als 5 Blättchen angelegt haben und nach dem Streuen darf kein Regen folgen, da in diesem Falle der Kainit von den Blättern abgewaschen wird. Wenn diese Regeln befolgt werden, geht der Hederiß in einigen Stunden restlos zugrunde, während das Getreide gleichzeitig mit Kainit geschnitten wird.

Gripe, Erkältungserscheinungen, Schmerzen,

Der Untergang

Der Roman eines starken Mannes
von Ernst Philipp

Copyright by Carl Duncker Verlag Berlin

(Rauchdruck verboten.)

„Ich habe mir noch mit dem Probst
einer kleinen Tüchtigkeit zu rechnen.
Vorher beide Jußland, lieber Freund,
dort er als Sie; ich habe ein schwaches
Geschäft geringe Körperkräfte. Meine
gut lächeln; aber Ihnen hilft
die Sündhaftigkeit vertilgen — wenn es zum
Dich um. Sie dagegen besitzen
find ungewöhnlich muskulös und
durf, ein Prachtgempler der Gott
reicht geben, daß Sie im Notfalle
des Entommens haben als
liegten er. „Wollten Sie hören, was
der Vorstrom ist einfach unerträglich.“
Um und Bewegung gebot Moony ihm
ihnen zu zeigen, daß die Gefahr
Expedition größtenteils auf mich
durch dieses alles verständlich gemacht
„Sie leiste Bemerkung durftet
uns vielleicht nicht möglich sein
zu durchdringen.“
Sicherheit in Trent, der mit unwissendem,
nur wenig Interesse verriet.
Doch sich etwas näher. Sein Beneh
mögen Sie einmal aufmerksam zu;
taft. Für Sie ist die Expedition
unter vielen — für mich ist sie die
unverzüglich nach einer derartigen Ge-
Jugendsblatt an, da ich den Zug in
Gelegenheit ist spät eingetroffen,
obwohl sie ausnutzen, solange noch ein
einigen Sie mir nun, doch Sie sich nicht
mich, Trent? Schmören Sie!“
in Gefüchten. Der plötzliche Aus-
schlaflose Zug um den weithin
sich alle doch noch etwas Energie in

46

"Bievie?" fragte Trent und hielt ihm das Kästchen Karten hin.

Monty zauderte, wollte erst drei Karten legen, bedachte sich aber und warf eine vor sich hin. Schließlich legte er doch mit einem leisen Kussflöhen drei auf den Tisch und nahm die drei an, die Trent ihm überreichte. Sein Gesicht lächelte sich auf. Ein brennendes Rot färbte seine Wangen. Unschuldig hatten sich seine Augenbrauen gesenkert.

Trent hob keine Karten, warf einen ach so leichten Blatt auf sie und nahm noch eine Karte hinzzu. Monty konnte sich nicht länger behaupten. Er warf die Karten auf den Boden.

"Drei!" rief er mit ungefürmter Freude. "drei von einer Farbe!"

"Ich habe gewonnen," sagte er eisfahl. "Ich habe Königste." Monty rang nach Luft und ächzte. Seine Augen waren starr auf die fünf Karten gerichtet, die sein Partner hingelegt hatte. Trent nahm das Blatt auf, barg es, ohne einen Blick darauf zu werfen, gleichmäßig in der Tasche und erhob sich.
"Hören Sie, Monty," sagte er, "Sie sollen den Rognar haben. Sie hätten allerdings sein Recht darauf, und es würde viel besser für Sie sein, wenn ich Ihnen nicht heigäbe. Trotzdem sollen Sie Ihren Willen haben."

IV.

Trent trat näher und begrüßte den Unförmling nicht besonders liebenswürdig.
"Herr Hauptmann Francis?" fragte er. „Wir erwarteten Sie bereits mit Ungeduld.“
Der andere sahien durch die Worte nicht gerade angenehm berührt. Mit einem schnellen Blitze musterte er die beiden Männer und die Hütte.

"Lassen Sie den Rognat," stammelte er, "geben Sie mir lieber das Bild zurück."

Trent rief die Schultern: "Warum?" bemerkte er lächelnd. "Ich habe es doch gewonnen. Es ist rechtmäßig in meinem Besitz übergegangen."

"Nehmen Sie dies dann!" — Über der Schlag verfehlte sein Ziel; denn Trents Hand war rechtzeitig vorgestoßen und hielt den Angreifer in Armeslänge ab.

Monty brach in Tränen aus.

"Sie haben nichts von dem Bild," jammerte er. "Was geht Sie meine Tochter an? Sie haben sie nie gesehen und werden sie auch nicht wiedersehen." Ein leises Schluchzen war zu hören.

"Was braucht Ihnen in diese Verfassung?" erkundigte er sich mit einer Stimme, die sich auf einen Ton erhöhte.

"Mein Freund Monty," stellte Trent vor, "und ich, sind beide geborene Engländer?"

Monty hob das purpur angelaufene Gesicht und schaute mittschlafunterlaufenen Augen auf den Mann, der ihn belassen ins Blut gesetzt. Er äuferste einen erschütterten Ausruf und wandte den Kopf ab. Hauptmann Francis knüpfte und trat einen Schritt näher. Ein nachdenklicher Zug erschien auf seinem Gesicht — als ob er sich erinnere,

"Natürlich habe ich nichts davon," gab Trent Juriaf. "Aber noch vor einem Augenblick galt Ihnen das Bild weniger als eine Bierstülpchen-Kugel." "Ich war wahnunfähig," jammerte Monty. "Mein eigenes liebes Kind!" "Ich habe Sie nie über Ihre Tochter sprechen hören," bemerkte Trent trocken.

Ein kurzes Schweigen folgte. Dann schlich Monty sich hinaus in die Dunkelheit, und es war, als ob seine Stimme aus einer großen Entfernung zu Trent drang.

"Ich habe Ihnen nie von ihr erzählt," sagte er, "weil sie nicht zu den Mädchen gehört, über die man zu Hausegleichen spricht. Ich

"Der Alkohol," "Warum, zum Teufel, sorgen Sie denn nicht dafür, daß er nicht soviel bekommt?" war die scharfe Entgegngung. "Wissen Sie denn nicht, was es in einem Klima wie diesem zu bedeuten hat? Es ist schon höchst auf dem Wege, sich das Fieber zu holen . . . an wen jedoch erinnert er mich nur?"

Trent nickt eine kurze Zärtlichkeit aus.

"In ganz Buchomari — nein, in ganz Afrila gibt es niemanden, der Monty von der Schnapsflasche durchhalten könnte. Leben Sie einmal einen Monat mit ihm zusammen und versuchen Sie, wie weit es Ihnen gelingen wird. Ich glaube nicht, daß es Ihnen gefallen würde."

Er sah geringschätzig auf das glattrasierte Gesicht und die tadellos

und den Saum ihres Kleides zu berühren. Es gab eine Zeit, Trent, — Jahre sind es her — da ich stolz war bei dem Gedanken, sie meine Tochter nennen zu dürfen — mein Fleisch und Blut. Dann begann mein Untergang — und es wurde anders. Tiefer und tiefer — und noch tiefer kam ich. Sie hörte für mich auf, meine Tochter zu sein. Doch hinterher betrachtet, ist es nur gut. Ich verdiene es nicht mehr, Ihr Bild bei mir zu tragen. Befehlen Sie es mir, Trent, behalten Sie es — und geben Sie mir den Schnaps.“

Er kam wieder herangeschlüft, die nügeren, knochigen Hände wie Krallen ausgestreckt. Die Augen blitzen wie die einer Wildkatze. Doch Trent stand zwischen ihm und der Flasche.

„Mich gefüllst nicht nach dem Experiment“, bemerkte er. „Ihre er einten mich stark an jemand, den ich in England getanzt habe. Wie nennen Sie ihn — Monty?“

Trent nickte.

„Sie kennen ihn wenigstens nicht unter einem anderen Namen.“ „Haben Sie wohl jemals mit ihm über England gesprochen?“

„Nein. Er spricht nicht sehr viel.“

Francis trat einen Schritt näher auf die Zusammengefaeuerte Gefäßlu. Trent jedoch stellte sich ihm entgegen. „lassen Sie ihn ungestört“, gebot er hartisch.

"Zweihundert", gab Francis kurz zurück.
"Dann sind wir für kurze Zeit gefüllt,
nach Feine angenehme Aufgabe, wie?"
"Rümmern Sie sich nicht um meine Ungelegenheiten," meinte der
andere ab

„Auf jedem“, fuhr Monty fort, „haben wir noch mit dem Probst
Iem der Lebensgefähr und der töchterlichen Lüftigkeit zu rechnen.
Bergstrecke Sie kommt einmal unter beider Zustand, lieber Freund,
Ich bin fünfundzwanzig Jahre älter als Sie, ich habe ein schwaches
Herr und verfüge über lächerlich geringe Körperfähigkeit. Meine
Kampfesleistung ist vorüber. Ich kann gut schliefen, aber löschen hilft
uns hier nur, solange wir über Munitton verfügen — wenn es zum
Rauchkampf kommt, wirkt ein Kind mich um. Sie dagegen besitzen
eine stärkere Konstitution, Sie sind ungewöhnlich mutwillig und
fehlig und, wenn man so sagen darf, ein Prachtexemplar der Got-
tinger Mensch. Sie werden mir doch recht geben, daß Sie im Notfalle
mindestens doppelt so viele Küsschen des Entzückens haben als
ich!“

„Reden Sie weiter, Monty“, sagte er. „Lassen Sie hören, was
Sie auf dem Herzen haben. Ihr Wortstrom ist einfach unerhörbar.“
Mit einer majestätischen Handbewegung gebot Monty ihm
Schnuppern:

„Du betonte uns eines nur, um Ihnen zu zeigen, daß die Gefahren und Unannehmlichkeiten dieser Expedition größtenteils auf mich niedergekommen. Und nun ist Ihnen dieses alles verständlich gemacht habe, mögliche ich noch einmal auf Ihre letzte Verantwortung juristisch mein. Diese zielte darauf, daß es uns vielleicht nicht möglich sein wird, dieses Unternehmen nöthig durchzuführen.“
Er hielt inne und hieß den Blick zu Trent, der mit unverhülltem, regungslosem Gesicht zuhörte und nur wenig Interesse verriet.
Monty schäpfte tief Atem und schob sich etwas näher. Sein Benehmen war vollkommen verändert.

„Scarlett Trent!“ rief er, „hören Sie einmal aufmerksam zu: Sie find noch jung und ich bin alt. Für Sie ist diese Expedition möglicherweise nur ein Abenteuer unter vielen — für mich ist sie die letzte. Seit langem habe ich hirnräumig nach einer herartigen Gelegenheit ausgeschaut, vom ersten Augenblick an, da ich den Zug in dieses verfluchte Land leiste. Die Gelegenheit ist spät eingetroffen, fast zu spät für mich. Aber ich will sie ausnutzen, solange noch ein fauntes Leben in mir ist. Schmören Sie mir nun, doch Sie sich nichtdurüstlichen werden! Hören Sie mich, Trent? Schmören Sie!“
Trent sah erstaunt auf seinen Gefährten. Der plötzliche Ausbruch, der hatte Ton und der entschlossene Zug um den weiblichen Mund überredeten ihn. Es lähmten also doch noch etwas Energie in dem alten Mann zu ließen.

„Bravo, alter Knabe!“ sagte er. „Ich hätte Ihnen wahrsich nicht son viel zugetraut. Sie wissen doch, daß ich nicht so leicht etwas aufgebe. Wir werden es durchsetzen und alle Segel hissen. Es ist doch mein Unternehmen. Den viennig meines Beijes habe ich hergegeben, unfeire Träger zu bezahlen, wie auch die Versetzung und den Raum für — wie heißt doch der Bursche noch? — anwiedern, und es würde mir nicht ausreien werden, selbst wenn man wieder von vorn anfangen müßte. Wir bleiben hier bis mir im Bereich der

ausgleichsmaßnahmen, so dass die Ergebnisse der Ermittlung der Gütekriterien für die Praxis nutzbar sind.

„Wissen Sie, mein Lieber,“ knurrte Trent, „ich habe manches
dreadige Gegend in der Welt gesehen und bin an Städten gewe-
n an die ich nicht mehr ohne ein Gefühl der Unbehaglichkeit durfte
tann. Wahrheitlich bin ich nicht — danach bin ich wirtlich nicht
zögern — und wahrheitlich alles andere als prude. Über diese
maußlämpke mit ihren schwärzen Gemöhern sind ja das Tollste, 1
ich bisher irgendwo erlebt. Wenn Hauptmann Francis sich n
belebt, werden wir es aufzugeben müssen. Auf diese Weise halten
es nicht mehr lange aus, Monty.“
Sein Gesicht wurde rot und er blieb stehen. Er war älter; seine hag-
selähnig geteilte Gesichtshälfte und die wächtigen Augen machten ei-
fest abstoßenden Eindruck. Sobald er jedoch sprach, erkannte man
den Mann von guter Herkunft und Bildung, obwohl seine Stim-
heiser klang und die Worte nur widerwillig über seine Lip-
pen traten.
„Sob“ bin vollkommen Ihrer Meinung, Trent. Dieser Ort
buchstäblich widerlich, die Umgebung ekelhaft, um nicht zu ha-
ren niedrigend. Die Gesellschaft dazu ist nicht — äh — was man
eignet nennt — und die Manieren der dummforschen Damen f
gelinde ausgedrückt, bestremend.“
„Dummforschen!“ unterbrach ihn Trent zweierlei. lagen

Monty nicht langsam.
„Ich muss Ihnen recht geben. Sie sind so schwatz wie die Güterlachse.“
„Sieber, lieber Freund, bedachten Sie doch: Wenn die hiesige Universität Sie gebuhung Sie schon anwidert, was soll ich dann erst sagen! So unter vier Augen darf ich Sie doch wohl daran erinnern, daß Sie Mann aus dem Volke sind. Komfort und Reichtum haben Sie gesamt. Sie haben wie ich glaube, nur die Vollschule besucht, dagegen war noch einige Jahre auf der Universität. Sie sind einem Sattler in die Leder gegangen, und ich — — nun, das gähts zur Geschichte. Ich möchte mich daher für fassen . . .“
„Wenn Sie damit meinen, daß Sie aufzuhören wollen, lassen Sie um Himmels willen nicht abhalten“, stimmte Trent. Sie waren noch reden, bis das Rieker sie zu passen bestimmt. Lassen hören, worauf Sie hinauswollten.“
„Reden,“ sagte der Rieker mit einem sorglosen Achselzuckern.
„Reden wird meiner Gesundheit nicht schaden; für meinchen Geschlages bedeutet es allerdings eine Anstrengung, die Gedanken morte zu kleiden. Für michdanger ist es eine Freude und zugleich eine Erleichterung. Was ich also sagen wollte, ist dies: Wenn diele Gegend mit all ihren unangenehmen Einzelheiten schon abdrückt, von der aufdringlichen Art und Weise, in der die Schönheit Damen uns ihre Kühnerlichkeit mildmen, gern zu schwärzen, denken Sie dann einmal, um wieviel schlimmer es dann für einen muß!“

Digitized by srujanika@gmail.com

Deutsch-Porter

Geographische Gesellschaft KARLSRUHE

Dienstag, den 12. März 1929,
abends 8 Uhr, hält Herr Privatdozent Dr. H. Lautensach,
Gießen, im Geologischen Hörsaal
der Technischen Hochschule
einen Vortrag mit Lichtbildern über:

„Portugal, Land, Volk und Wirtschaft“.

Eintritt für Mitglieder frei (Mitgliedskarte vorzeigen!). Für Nichtmitglieder RM 1.—

Speise-Restaurant Friedrichshof

Sonntag ab 5 Uhr
II. großes Starkbierfest
Ausschank des beliebten
Sinner Ratsherrnbräu
Harmonie-Kapelle.
stimmung. Eintritt frei. Humor.
Wilh. Ziegler.

CANADIAN PACIFIC

Das größte Verkehrsnetz der Welt!
Eigene Schnell dampfer, Eigene Eisenbahnen, Eigene Hotels
Regelmäßiger direkter Schnelldampferdienst
von Hamburg nach
Canada

Kostenlose Auskunft üb. Einreisebedingungen u. Abfahrten durch:
Karlsruhe, Kaiserstraße 159,
Verkehrsverein Karlsruhe e. V.

Renoviertes Restaurant zu den Vier Jahreszeiten

Tel. 4855 Hebelstraße 21
Sonntag, den 10. März:
Menu zu Mk. 1.20
Ochsenschwanz-Suppe
Königin-Pastete mit Erbsen
oder Casseler Rippenstein mit Wein-
kraut und Pürre.
Menu zu Mk. 1.70
Ochsenschwanz-Suppe
Sezungen an Müller Art mit Kartoffeln od. Filet Wellington, garniert.
Dessert.
Menu zu Mk. 2.50
Hühnerkraftbrühe m. verlorsem El.
Feines Ragout, überkrustet.
Tournedos Sauce bernaise, pom frites und
Kopfsalat, Dessert.
Reichhaltige Abend-Karte.
Ia. Weine Ia. Moninger Bier
B427 A. Mai.

Passage-Restaurant (zum Löwenrachen)

Ausschank v. Ia. Moninger Bier
und prima Weine. Gute Küche
Morgen Sonntag
Konzert

Rest. zum Felseneck

Kriegsstraße 117
Sonntag, den 10. März
Großes Familien-Konzert
E. STOLL

Wir nehmen jederzeit Sonder-Aufträge
zur Anfertigung v. Schnitt-
und Stanzwerkzeugen
jeder Art, bei genauerster Ausführung, billiger
Berechnung und schnellster Lieferung
entgegen.

Überwurfmüller und Fassonschleife
nach Dü-Norm Zeichnung oder Muster.
Anfragen an (5048)
W. Hassel G. m. b. H.,
Karlsruhe-Mühlburg, Kaiserstraße 121.

in folgenden Wirtschaften offen vom Fab
Kaiserhof, am Marktplatz.
Gold. Kreuz, Karlstr. b. d. Hauptpost.
Rote Taube (Westst.), Kriegsstr. 276.
Markthof, am alten Bahnhof.
Drachen (Ostst.), Karl-Wilhelm-Str.

Burghof (Ostst.), Karl-Wilhelm-Str.
Weinberg (Altstadt), Waldhornstr.
Prinz Ludwig (Südst.), Rüppurrerstr.
Grüner Baum, Kaiserstraße 3.
Zur Aue, Augartenstraße.

HILDE STIRN
Konzert- und Oratoriensängerin
studierte bei Frau Kammersängerin Staudigl
Herrn Dr. Wagemann-Breslau und Herrn Professor
Schattschneider-Mannheim
erteilt Gesangs-Unterricht

Näheres Westendstr. 501

Fernruf 3910

Heizungs-
techniker, firm in Pro-
fessionierung, sucht Stellung.
Angab. u. Nr. F. O. 8829 an die Bad. Pr.
Hilfsl. Hauptpost.

Gastronomie, Lehrzeit,
welcher am 15. April
seine Lehre beendet
hat, sucht Stelle als
Lagerist, Kontorist od.

Verkäufer

in der Eisenwaren-
handlung, Angebote unter
Nr. 1192a an die Bad. Pr.

Junger, tüchtiger
Kaufmann sucht

Heimarbeit
gleich welcher Art, An-
gebote unter Nr. 95440
an die Bad. Pr.

Zimmermädchen

oder Dienstmädchen.

Angab. u. Nr. F. O. 8827 an die Bad. Pr.

Hilfsl. Hauptpost.

Weiblich

21jähr. Fräulein, tüchtig
und gewandt, Angebote unter
Nr. 1192a an die Bad. Pr.

Zuverl. Frau

sucht tagsüber od. and-

Abend, Angebote unter
Nr. 1192a an die Bad. Pr.

Friseuse

sucht junge Ehepaar
sucht alte Tochter
sucht junge Ehepaar
sucht junge Ehepaar

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung

sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
sucht kleine Wohnung
such